

Bachelorarbeit
Studiengang B.Sc. Psychologie



**Vorhersage der Studienabbruchneigung mithilfe der Studienzufriedenheit und den B5T Big-Five
Persönlichkeitseigenschaften**

vorgelegt von Nils Paweldyk
geboren am 10.12.2001 in Leverkusen
Matrikel-Nr. HSD110114030

Erstgutachter: Herr Prof. Detlev Haimerl

Zweitgutachter: Herr Prof. Dr. Christoph Kemper

eingereicht am 08.07.2023, SS23

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
Abstract	5
THEORETISCHER HINTERGRUND UND AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND	8
Studienerfolg	8
Studienzufriedenheit	8
Auswirkungen/ Perspektiven auf den Studienabbruch	9
Studienabbruchneigung: Geschichte und aktueller Forschungsstand	9
Zusammenhang Studienzufriedenheit und Studienabbruchneigung	11
Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften:	11
B5T® Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften	12
Beeinflussung der Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften:	13
Der Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Studienzufriedenheit/ Studienabbruchneigung	14
Relevanz	15
Forschungsfragen und Hypothesen	16
Forschungsfragen	17
Hypothesen	17
METHODEN	18
Stichprobe	18
Erhebungsinstrumente / Material	18
FB-SZ-K	18
Studienabbruchneigung	19
B5T®Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften	19
Durchführung	20
Generierung der Stichprobe und Datenerhebung	20
Untersuchungsdesign und angewandte statistische Verfahren	20
ERGEBNISSE	22
Deskriptive Statistik	22
Testung der Hypothesen	23
DISKUSSION	29
Interpretation und Diskussion der deskriptiven Daten	29
Interpretation und Diskussion der Ergebnisse der Hypothesentestung	30
Messinstrumente	33
Stichprobe	33
Weitere Diskussionsaspekte	34

HSD, Köln	3
ZUSAMMENFASSUNG	36
TABELLENVERZEICHNIS	37
Referenzen	42

Zusammenfassung

Das Ziel dieser Bachelorarbeit besteht darin, die Vorhersagekraft der Studienzufriedenheit auf die Studienabbruchneigung, sowie den Einfluss der Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit mittels einer korrelativen Querschnittstudie zu untersuchen. Die Studie wurde an einer Stichprobe von insgesamt 111 Studierende durchgeführt. Die Studienzufriedenheit wurde mithilfe des FB-SZ-K und die Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften mithilfe des B5T@Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften gemessen. Die Studienabbruchneigung wurde anhand einer einzelnen Frage erfasst. Zur Analyse der Daten wurden Korrelations- und Regressionsberechnungen durchgeführt. Es wurde ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen Verträglichkeit und der Studienzufriedenheit, sowie ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen Neurotizismus und der Studienzufriedenheit gefunden. Der größte, signifikante Zusammenhang besteht zwischen der Studienzufriedenheit und der Studienabbruchneigung. Trotz der positiven Ergebnisse ist es nicht sinnvoll, die Studienabbruchneigung mithilfe von Studienzufriedenheit und den Big Five Persönlichkeitseigenschaften vorherzusagen, da die Big Five Persönlichkeitseigenschaften lediglich bis zu 6,5% der Studienabbruchneigung erklären können. Andere Variablen, die nicht in diese Untersuchung mit eingeflossen sind, scheinen vielversprechende Alternativen zu sein.

Schlüsselwörter: Big Five, Studienzufriedenheit, Studienabbruchneigung

Abstract

The purpose of this bachelor's thesis is to investigate the predictive power of study satisfaction on dropout propensity, as well as the influence of Big Five personality traits on study satisfaction using a correlative cross-sectional study. The study was conducted on a sample of 111 students in total. Study satisfaction was measured using the FB-SZ-K and Big Five personality traits were measured using the B5T® Big Five personality traits. Dropout propensity was measured using a single question. Correlation and regression calculations were performed to analyze the data. A significant positive correlation was found between agreeableness and study satisfaction, and a significant negative correlation was found between neuroticism and study satisfaction. The largest, significant relationship was between study satisfaction and the propensity to drop out. Despite the positive results, it is not reasonable to predict dropout propensity using study satisfaction and the Big Five personality traits because the Big Five personality traits can only explain up to 6.5% of dropout propensity. Other variables not included in this study seem to be promising alternatives.

Keywords: big five, study satisfaction, dropout propensity.

Vorhersage der Studienabbruchneigung mithilfe der Studienzufriedenheit und den B5T Big-Five Persönlichkeitseigenschaften.

An deutschen Hochschulen¹ herrscht stets ein Streben nach Weiterentwicklung und Verbesserung. Das Ziel ist es, eine hohe Anzahl von Studierenden erfolgreich abschließen zu lassen, während gleichzeitig ein gewisser Qualitätsstandard gewährleistet wird. Trotz der Bemühungen der Universitäten wird eine politische Debatte darüber geführt, ob die durchschnittliche Abbruchrate von 29 Prozent in Bachelor-Studiengängen an deutschen Hochschulen zu hoch ist (Heublein et al., 2017). Diesbezüglich wird aus bildungsökonomischer Sicht angenommen, dass Studienabbrüche auf staatlicher und auf individueller Ebene finanzielle Auswirkungen haben können (Tausch & can Buer, 2011, Pfeiffer & Stichnoth, 2021, Rodosek, 2023). Diese Wahrnehmung der Abbruchquote bestätigt sich auch auf politischer Ebene, wo sowohl der Studienabbruch als auch der Studienerfolg auf der politischen Agenda von 35 europäischen Staaten stehen (Vossensteyn et al., 2015).

Studieneinrichtungen sind daran interessiert, potenzielle Studienabbrechende frühzeitig zu identifizieren, um bisher unbekannt Schwachstellen in der Studienorganisation und -durchführung aufzudecken. In diesem Zuge ist es wichtig Studienabbrechende, die eine Ausbildung oder eine berufliche Neuorientierung anstreben, bzw. die von der Hochschule unabhängige Probleme haben, von denen zu differenzieren, die mit der Hochschule oder dem von ihr propagierten System nicht zurechtgekommen sind (Lagerfeld et al., 2021). Obwohl Studienabbrüche ein Teil des individuellen Selbstfindungsprozesses von Studierenden sein können, sind sie oft mit emotionaler Belastung verbunden (Bornkessel, 2018). Folglich sind Studienabbrüche Übergangsprozesse, die zur Konfliktvermeidung auf individueller Ebene begleitet werden müssen und auf institutioneller Ebene ressourcenschonend gestaltet werden sollten.

Heublein et al. beschrieben 2017 in einer Studie den Studienabbruch als ein Ergebnis, das in der Regel von einem komplexen und langwierigen Abwägungs- und Entscheidungsprozesses begleitet wird. Er umfasst verschiedene Faktoren wie Leistungsprobleme, mangelnde Studienmotivation, finanzielle Schwierigkeiten, den Wunsch nach praktischer Tätigkeit, das Aufzeigen beruflicher Alternativen, die Studienorganisation, die allgemeinen Studienbedingungen sowie persönliche und familiäre Probleme, die bei jeder Person in unterschiedlicher Ausprägung von Relevanz sind. Die Gründe für einen Studienabbruch lassen sich meist in eine der folgenden Kategorien einordnen: (i) persönliche Probleme, (ii) Probleme mit der Studienorganisation oder (iii) subjektiv als beste Alternative und Zukunftsperspektive bewertete Schritte in Richtung Alternativen.

Im Studienjahr 2018/19 brachen etwa 27% (138.240/512.000²) der Studierenden ihr Bachelorstudium ab, während 17% (23.460/138.000) ihr Masterstudium abbrachen (Pfeiffer & Stichnoth, 2021). Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass sich deutlich mehr Personen in einem Bachelor- als in einem Masterstudium befinden, da ein Masterstudium einen Bachelorabschluss voraussetzt und es nicht ohne bereits erworbenen Abschluss begonnen werden kann.

¹ Unter dem Begriff 'Hochschulen' werden in diesem Kontext alle tertiären Bildungseinrichtungen gefasst, einschließlich Universitäten, (Fach-)hochschulen, duale Hochschulen und ähnliche Institutionen.

² Die Zahl vor dem “/“ bezieht sich auf die Studienabbrechende und die nachfolgende Zahl auf die Studienanfängenden Personen.

Warum brechen also so viele Personen ihr Studium ab, obwohl es sowohl im persönlichen Interesse der Studierenden als auch im allgemein-wirtschaftlichen, sowie im Interesse der Hochschulen liegt, dass sie das Studium abschließen? Um dies herauszufinden, wird zunächst auf das gegensätzlich wirkende Phänomen, den Studienerfolg eingegangen. Der Studienerfolg wird von einer Vielzahl innerer Faktoren (wie z.B. Motivation, Zeitmanagement, Lernstrategien und Organisationsfähigkeit) sowie äußeren Faktoren (wie z.B. der Unterstützung durch die Hochschule, Familie, Freunde, anderen Studierenden und der Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen) beeinflusst.

Es liegt nahe anzunehmen, dass die Faktoren der Studienabbruchneigung die logische Konsequenz aus nicht erfüllten Faktoren der Studienzufriedenheit darstellen. Im Rahmen dieser Arbeit wird versucht, die Studienabbruchneigung durch die Studienzufriedenheit vorherzusagen. Interessanterweise ähneln die Faktoren, die die Studienzufriedenheit sowie die Studienabbruchneigung beeinflussen, den Persönlichkeitseigenschaften des Big Five Modells. Diese beeinflussen das Verhalten, die Entscheidungen und die Reaktionen von Menschen und können Hinweise auf zukünftiges Verhalten und innere Einstellungen geben. Man kann verschiedenen Aspekte der Big Five Persönlichkeitseigenschaften gezielt durch Trainings und Coachings beeinflussen, verbessern oder verändern und so ggf. einen neuen Ansatz in der Minimierung der Studienabbruchneigung bzw. der Maximierung der Studienzufriedenheit schaffen.

Diese Arbeit beschäftigt sich daher mit der Frage, ob die Neigung zum Studienabbruch anhand der Studienzufriedenheit vorhergesagt werden kann und ob sie durch bestimmte Persönlichkeitseigenschaften bestimmt oder sogar prognostizierbar ist.

THEORETISCHER HINTERGRUND UND AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND

Warum sind manche Studierende zufriedener als andere, während andere dazu tendieren, ihr Studium abzubrechen? Im folgenden Abschnitt werden diese beiden Konstrukte näher beschrieben und ihr Zusammenhang sowie ihre Bedeutung erläutert.

Studienerfolg

Der Studienerfolg definiert sich durch eine erfolgreich beendetes Studium. Es gibt verschiedene Perspektiven, die Kontextbezogen mit in den Studienerfolg einbezogen werden können. Darunter fallen die Konzepte des Abschlusses in Regelstudienzeit, des Studienabbruch als Gegensatz eines erfolgreichen Studiums, die Studienunterbrechung als pausieren und späteren wiederaufnehmen des Studiums, dem Wechsel an eine neue Hochschule sowie dem Fachwechsel, der sowohl als thematische Neuorientierung, als auch in diesem Sinne als (temporärer) Misserfolg gewertet werden kann.

Studienzufriedenheit

Neben dem Erwerb von Wissen und Kompetenzen ist die Zufriedenheit der Studierenden ein entscheidendes Kriterium für den Studienerfolg, sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene. Eine hohe Studienzufriedenheit verringert signifikant die Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs und steigert die Aussicht auf einen erfolgreichen Studienabschluss (Meulemann, 1991). Darüber hinaus trägt sie dazu bei, dass die Hochschule positiv wahrgenommen und von anderen Studierenden weiterempfohlen wird, was die kosteneffizienteste und effektivste Form der Werbung darstellt (Mavondo et al., 2004).

Seitdem haben sich zahlreiche forschende Personen diesem Thema gewidmet und die Studienzufriedenheit aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht. Dazu gehören die Qualität der Lehre, die Studienbedingungen, das soziale Umfeld und die Karrieremöglichkeiten nach dem Studium.

Neuere Erkenntnisse (Heise et al., 1997) haben gezeigt, dass die Studienzufriedenheit in mehrere Bereiche unterteilt werden kann, darunter Eingangsvoraussetzungen, Lebensbedingungen und Studier- und Lernverhalten. Im Bereich der *Eingangsvoraussetzungen* haben besser informierte Studierenden realistischere Erwartungen und zeigen tendenziell eine höhere Studienzufriedenheit (Voss, 2007). Zu den erforderlichen Informationen vor dem Studium gehören Studienanforderungen, -bedingungen, -perspektiven und -inhalte. *Lebensbedingungen* umfassen Aspekte wie Erwerbstätigkeit und Freizeitaktivitäten, sowie Familie und Freunde, die aufgrund von zeitlichen und organisatorischen Anforderungen einen negativen Einfluss auf die Studienzufriedenheit haben kann (Kolland, 2002). Ebenso können vorübergehende Leistungseinbußen aufgrund von Krankheiten oder psychischen Problemen zu einer tendenziell geringeren Studienzufriedenheit führen (Heublein et al., 2003). Das *Studier- und Lernverhalten* bezieht sich auf den zeitlichen Aufwand und die tatsächlich aufgewendete oder empfundene Lernzeit³ (Blüthmann et al., 2011).

In dieser Arbeit ist vor allem die Definition von Westermann (2006) von Bedeutung. Westermann differenziert die Studienzufriedenheit in vier Aspekte: (i) allgemeine Studienzufriedenheit,

³ In englischsprachigen Untersuchungen wird dieses Thema unter dem Begriff "workload" bzw. "subjectively perceived workload"

(ii) Zufriedenheit mit den Studieninhalten, (iii) Zufriedenheit mit den Studienbedingungen und (iv) Zufriedenheit mit der Studienbelastung. Diese vier Aspekte können mithilfe des von Westermann, Heise und Spies (2018) entwickelten Fragebogens FB-SZ-K erfasst werden, wobei für die Skalen ii (Zufriedenheit mit den Studieninhalten), iii (Zufriedenheit mit den Studienbedingungen) und iv (Zufriedenheit mit der Studienbelastung) jeweils drei Items verwendet werden. Die Skala i (allgemeine Studienzufriedenheit) wird durch den Mittelwert der anderen drei Skalen berechnet und stellt gleichzeitig das Gesamtergebnis des Fragebogens dar.

Es gibt auch viele andere Modelle, die die Studienzufriedenheit umfassender messen und darstellen. Da der Fokus dieser Arbeit jedoch auf einer ökonomischen Messung der Zusammenhänge zwischen Studienabbruchneigung und Studienzufriedenheit liegt, werden diese Modelle hier nicht weiter erläutert.

Auswirkungen/ Perspektiven auf den Studienabbruch

Gemäß Nolden (2019) lassen sich vier wesentliche Perspektiven auf den Studienabbruch identifizieren, die im Folgenden kurz zusammengefasst werden. Die Studienabbruchquoten werden von diversen Systemen beobachtet und dienen als ausschlaggebende Indikatoren bezüglich der Defizite und der Perspektiven des Bildungssystems. Das *politische System* betrachtet Studienabbrüche als Steuerungselement, um Wählerstimmen und Macht zu sichern. Das *Wirtschaftssystem* interessiert sich für Studienabbrüche, da es auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen ist, die durch das Bildungssystem ausgebildet werden. Das *Gesundheitssystem* betrachtet Studienabbrüche als belastende Situation für die psychische und soziale Gesundheit und etabliert strukturelle Verbindungen zum Bildungssystem. In Bezug auf die *Organisation von Hochschulen* wird auch das Thema Studienabbruch beobachtet, da die Abbruchquoten als Indikator für die Effizienz der Hochschule dienen und finanzielle Ressourcen von der Anzahl der Studierenden abhängig sind.

Studienabbruchneigung: Geschichte und aktueller Forschungsstand

Der Studienabbruch beschreibt die nicht erfolgreiche Exmatrikulation eines Studierenden von einer Hochschule (Lewin, 1997). Inzwischen existiert eine erweiterte Definition, die u.a. in dieser Arbeit Verwendung findet. Diese Definition umfasst neben den nicht erfolgreich exmatrikulierenden Studierenden auch solche, die darüber nachdenken ihre Hochschullaufbahn zu pausieren oder die Hochschule wechseln (vgl. Ströhlein, 1983).

Es gibt eine Vielzahl von Erklärungsmodellen für die Überlegung, ein Studium abzubrechen. Die am häufigsten genannten und historisch prägendsten Modelle in der Forschung sind das "student attrition model" (Bean, 1982), das konflikttheoretische Pfadmodell (Ströhlein, 1983) und die Determinanten des subjektiven Studienerfolgs (Tinto, 1988). Ursprünglich unterschieden sich diese Modelle lediglich durch psychologische (Gold, Ströhlein) und soziologische Messmodelle (Tinto).

Ein weiteres später entwickeltes Modell ist das DZHW-Modell von Heublein et al. (2017), das aufgrund seiner Abstraktheit und Komplexität schwer kausal überprüft werden kann. Laut Heublein et al. (2009) existieren diverse Faktoren, die den Entschluss zum Studienabbruch beeinflussen. Die 8 Hauptursachengebiete umfassen berufliche Neuorientierung, finanzielle Probleme, mangelnde

Studienmotivation, unzulängliche Studienbedingungen, familiäre oder persönliche Probleme, nicht bestandene Prüfungen und Krankheit. Die Überlegung, ein Studium abzubrechen, ist in der Regel eine Kosten-Nutzen-Abwägung, die in Verbindung mit der wahrgenommenen Wahrscheinlichkeit des Studienerfolgs steht (Lagerfeld et al., 2021). Diese Arbeit beschäftigt sich ausdrücklich *nicht* mit dem primären Konstrukt des Studienabbruches, sondern mit dem ihm vorgestellten sekundären Konstrukt der *Neigung zum Studienabbruch*, auch *Studienabbruchneigung* genannt.

Das Konstrukt der Studienabbruchneigung kann laut Brandstätter et al. (2006) als Frühwarnsignal für einen tatsächlichen Studienabbruch betrachtet werden. Es hängt stark von der Unterstützung von außerhalb (Familie, Hochschule) und der subjektiven Motivation ab, ob ein angestrebter Studienabbruch vollzogen wird oder es bei bloßen Überlegungen bleibt.

Gemäß den Erkenntnissen einer Längsschnittuntersuchung der Arbeitsgruppe Bildungslebensläufe (Gold 1988) lässt sich darauf schließen, dass etwa ein Viertel bis ein Fünftel der Studierenden, die eine ernsthafte Neigung zum Studienabbruch haben, das Studium tatsächlich vorzeitig beenden. Der Zeitpunkt der Erfassung der Abbruchneigung beeinflusst die Wahrscheinlichkeit eines tatsächlichen Studienabbruchs. Gemäß den Erkenntnissen von Meyer et al. (1999) brachen innerhalb der darauffolgenden zwei Jahre tatsächlich 34 Prozent der Befragten ihr Studium ab, die häufig über einen Studienabbruch nachdachten. Bei denen, die häufig über einen Fachwechsel nachdachten, betrug dieser Anteil 17 Prozent. Diese Ergebnisse unterstützen das Modell von Ströhlein, wonach Fachwechsel und Studienabbruch mögliche Reaktionsweisen auf eine unbefriedigende Studiensituation darstellen und als wechselseitig miteinander verbunden sein können. Laut den Untersuchungsergebnissen von Gold (1988) äußerten 40 Prozent der späteren Studienabbrechenden (nach dem 7. Semester) schon in den ersten beiden Semestern einen Abbruch in Betracht zu ziehen. Nur 21 Prozent dieser Gruppe zeigten in beiden früheren Befragungen keine Anzeichen für eine ernsthafte Abbruchabsicht. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass es auch nicht beabsichtigte Abbrüche gibt (z. B. wegen individuellen oder familiären Umständen, Krankheit, finanzielle Probleme) und Abbrüche, bei denen von Anfang an keine ernsthafte Absicht zum Studium bestand (Gold, 1988, Kolland, 2002).

Verschiedene ältere Studien zeigen je nach Definition der Abbruchneigung, dass ungefähr 25 bis 75 Prozent der Studierenden, die eine hohe Neigung zum Studienabbruch aufweisen, ihr Studium tatsächlich abbrechen oder den Studiengang wechseln (Blüthmann, 2011). Daher hat Blüthmann (2012) die Studienabbruchneigung als Konstrukt formuliert, das die Häufigkeit bzw. Ernsthaftigkeit von Gedanken über den Verlass der Hochschule umfasst.

Die in dieser Arbeit verwendete Definition der Studienabbruchneigung bezieht sich auf die Tendenz eines Studierenden, ein Studium vorzeitig abzubrechen, aufzugeben oder zu pausieren und stammt von der TU Dresden. Sie wurde im Rahmen des PASST?!-Programms auf der Grundlage von Blüthmann (2012) erarbeitet:

"Denken die Studierenden daran, das Fach oder die Hochschule zu wechseln, werden sie – trotz des Verbleibs im Hochschulsystem – zu den Befragten mit Abbruchtendenzen gezählt. Dazu zählen auch die Personen, die eine Unterbrechung ihres Studiums in Betracht ziehen."

(Pelz, R. & Schulze-Stocker, F. 2018)

Die Erfassung von Abbruchüberlegungen löst das Problem, dass der tatsächliche Studienabbruch schwierig zu messen ist, da er erst nach dem Verlassen des Hochschulsystems, also mit beträchtlichem zeitlichen Abstand erfasst werden kann. Infolgedessen sind ehemalige Studienabbrechende häufig nicht mehr erreichbar oder gewinnbar für wissenschaftliche Studien. Gold betont jedoch bereits 1988 das Konzept der Studienabbruchneigung als wichtigen Indikator für die Entscheidung zum Abbruch zusammen mit der Erfassung der Studienzufriedenheit (vgl. Gold, 1988). In seiner Untersuchung gaben fast 80 Prozent der ehemaligen Studienabbrechenden an, bereits vorher ernsthaft über einen Abbruch nachgedacht zu haben. Dies wird auch durch die Ergebnisse von Bean (1982) gestützt, die eine signifikante direkte Wirkung von Studienabsichten bzw. der "intent to leave" sowie Selbstvertrauen auf den gemessenen Studienabbruch zeigten.

Zusammenhang Studienzufriedenheit und Studienabbruchneigung

Die Neigung ein Studium abzubrechen wird in der Regel durch die Häufigkeit und Ernsthaftigkeit von Überlegungen zum Verlassen der Hochschule erfasst. Demnach beschreibt sie hauptsächlich die Unzufriedenheit mit der subjektiv wahrgenommenen Studiensituation sowie die Auseinandersetzung mit den möglichen Konsequenzen eines Studienwechsels oder -abbruchs. Einige Studien beziehen die Studienabbruchneigung in eine komplexe Wechselwirkung mit dem Konstrukt der Studienzufriedenheit mit ein (Ströhlein 1983). Bereits am Anfang der Studienabbruchforschung wurde versucht ein Kausalzusammenhang zwischen einem Fachwechsel und/oder einem Studienabbruch als mögliche Reaktion auf unbefriedigende Studiensituation nachzuweisen (vgl. Gold, 1988 & Ströhlein, 1983). Dahingehende Untersuchungen belegen eine starke Korrelation zwischen der Neigung zum Studienabbruch und der Studienzufriedenheit (Meulemann, 1991).

Eine Studie von Ryan, Deci und Grolnick (1995) belegt, dass die Motivation zur Selbstbestimmung ein wichtiger Faktor für die Studienzufriedenheit ist. Studierende, die sich autonom und kompetent fühlen und ihre eigenen Ziele verfolgen können, sind tendenziell zufriedener mit ihrem Studium. Eine geringe Selbstbestimmungsmotivation hingegen kann zu einer geringeren Studienzufriedenheit und einer höheren Studienabbruchneigung führen.

Eine weitere Studie von Fischer, Schaffner und Stuber (2018) hat gezeigt, dass ein signifikante positiver Zusammenhang zwischen der Studienzufriedenheit, der Studienmotivation und die Studienleistung hat. Eine niedrige Studienzufriedenheit kann umgekehrt zu einer erhöhten Studienabbruchneigung führen.

Aktuellere Studien unterstützen ebenfalls die Annahme und weisen die Studienzufriedenheit als den am meisten Varianz aufklärender Prädiktor für die Studienabbruchneigung nach. Studierende, die mit ihrer Studiensituation unzufrieden sind, haben eine höhere Neigung, ihr Studium abzubrechen. Eine positive Studienzufriedenheit hingegen kann die Motivation, die Leistung und letztendlich auch die Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs verringern (vgl. Nolden, 2019).

Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften:

Die Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften sind ein grundlegendes Konzept in der Persönlichkeitspsychologie und ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeitsforschung. Diese fünf

Persönlichkeitseigenschaften wurden bereits in den 1930er Jahren von verschiedenen Forschern identifiziert, aber erst in den 1980er Jahren von Paul Costa und Robert McCrae in ihrem Fünf-Faktoren-Modell (FFM/ NEO-PI-R) zusammengefasst. Die Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften sind: Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Extraversion und Offenheit für Erfahrungen.

Verträglichkeit beinhaltet die Empathie, die Kooperationsbereitschaft und den Wunsch, Konflikte zu vermeiden. *Gewissenhaftigkeit* bezieht sich auf die Zuverlässigkeit, Organisationsfähigkeit und Verantwortlichkeit. *Neurotizismus* umfasst die emotionale Instabilität und Anfälligkeit für Stress. *Extraversion* bezieht sich auf die Geselligkeit, den Drang nach Stimulation und die Energie und *Offenheit* für Erfahrungen auf die Neugierde, Vorstellungskraft und Offenheit, neue Ideen und Erfahrungen zuzulassen.

Im Laufe der Jahre haben zahlreiche Studien die Gültigkeit und Nützlichkeit der Big Five Persönlichkeitseigenschaften in den verschiedensten Bereichen getestet. Diese Eigenschaften wurden in unterschiedlichen Kulturen über alle Altersgruppen hinweg bestätigt und haben sich als vorhersagende Faktoren für eine Vielzahl von Verhaltensweisen und Ergebnissen erwiesen, einschließlich akademischer Leistung, Berufswahl, Karriereerfolg, Gesundheit und zwischenmenschlichen Beziehungen.

B5T® Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften

Im Jahr 2021 veröffentlichte Satow den “B5T®Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften” Test, einen aktualisierten Test zur Messung der Big Five Persönlichkeitseigenschaften. Der Test zählt mit mehr als 50 000 Testdurchführungen und Übersetzungen in mehrere Sprachen, weltweit zu einem der gängigsten und am häufigsten durchgeführten Persönlichkeitstests.

Er besteht im Gegensatz zu den 240 FFM/NEO-PI-R Items aus nur 72 Items, wobei die fünf Persönlichkeitseigenschaften durch jeweils 10 Items pro Persönlichkeits-Dimension aufgeklärt werden. Diese werden durch 22 Items ergänzt, die die drei Grund-Motive und Bedürfnisse, wie das Leistungsmotiv (6), das Machtmotiv (6), das Sicherheitsmotiv (6) und vier Kontrollitems, die die Ehrlichkeit der Antworten sowie Antworttendenzen offenbaren. Der B5T ist einfach zu verwenden und hat eine hohe Reliabilität und Validität. Der Test wurde in verschiedenen Studien eingesetzt und hat sich als nützliches Instrument zur Vorhersage von Verhaltensweisen und Ergebnissen erwiesen. Ein umfangreiches Verzeichnis für der bereits absolvierten Studien, die den B5T umfassen befindet sich auf der Website von Dr. Satow⁴.

Der B5T unterscheidet sich von anderen Tests zur Messung der Big Five Persönlichkeitseigenschaften durch seine umfangreiche Messung der jeweiligen Eigenschaften. Zum Beispiel wird die *Verträglichkeit* durch Fragen zu Kooperation, Empathie, Freundlichkeit, Fürsorglichkeit und Konfliktvermeidung erfasst. *Gewissenhaftigkeit* wird durch Fragen zu Sorgfalt, Selbstdisziplin, Verantwortung, Perfektionismus und Zielstrebigkeit gemessen. *Neurotizismus* wird durch Fragen zu emotionaler Labilität, Ängstlichkeit, Reizbarkeit, Unruhe und Verletzlichkeit gemessen. *Extraversion* wird durch Fragen zu geselligem Verhalten, Stimulanzbedürfnissen, Dominanz und

⁴ <https://www.dr.satow.de/tests/persoenlichkeitstest/Literaturverzeichnis-B5T.pdf>

Unterhaltungsbedarf erfasst. *Offenheit* für Erfahrungen wird durch Fragen zu Kreativität, Fantasie, Ästhetik, Intelligenz und Vorliebe für Abstraktion gemessen.

Zusammenfassend sind die Big Five Persönlichkeitseigenschaften ein grundlegendes Konzept in der Persönlichkeitspsychologie und haben sich als nützliches Instrument zur Vorhersage von Verhaltensweisen und Ergebnissen erwiesen. Der B5T ist ein aktualisierter Test aus dem Jahr 2021, der auf umfassende Weise alle fünf Persönlichkeitseigenschaften misst. Dieser Test hat sich als zuverlässiges und valides Instrument erwiesen und kann in verschiedenen Bereichen wie der Arbeitswelt, Berufsberatung und im Coaching eingesetzt werden, um eine bessere Selbstreflexion und ein tieferes Verständnis der eigenen Persönlichkeit (/ der des Gegenübers) zu ermöglichen.

Beeinflussung der Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften:

Die durch den Big Five erfassten Persönlichkeitseigenschaften sind durch unterschiedliche Trainings/ Coachings anpassbar. Bei jeglichen, im Folgenden berichteten Ergebnissen aus der Literatur gilt es zu beachten, dass die Effektivität dieser Trainingsansätze von individuellen Faktoren abhängt. Vor der Teilnahme an einem spezifischen Training wird empfohlen, mit einem Fachexperten oder Therapeuten zu sprechen, um angemessene Unterstützung zu erhalten. Selbstdiagnosen sind in den meisten Fällen nicht besonders verlässlich und können zu irreführenden oder falschen Schlussfolgerungen führen.

Im Bereich der *Extraversion* können soziale Fertigkeiten durch Trainings⁵ verbessert werden, um Beziehungen und Interaktionen mit anderen Menschen zu fördern (vgl. Spence, 2003). Ebenso können Achtsamkeitstrainings dazu beitragen, die Regulierung von Gedanken und Emotionen zu verbessern (vgl. Garland, E. L., 2013). Kommunikationstrainings können Menschen mit hoher Extraversion helfen, ihre Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln und impulsive Handlungen zu reduzieren (vgl. Miller et al., 2002). Darüber hinaus kann die kognitive Verhaltenstherapie dabei helfen, Gedanken- und Verhaltensmuster zu identifizieren und zu ändern, die mit impulsivem Handeln und Risikobereitschaft einhergehen (vgl. Beck, J. S., 2011). Empathietrainings unterstützen die Fähigkeit, sich in andere Personen und deren Handlungen hineinzusetzen und mit ihnen mitzufühlen (vgl. Davis, M. H., 1996). Im Bereich der *Verträglichkeit* können Konfliktmanagement-Trainings Menschen mit hohen Verträglichkeitseigenschaften helfen, ihre Konfliktlösungsfähigkeiten zu verbessern und passive Aggressivität zu reduzieren (vgl. Rahim, M. A., 2002). Auch Achtsamkeitstrainings können zur Emotionsregulation und einem mitfühlenderen Umgang mit sich selbst und anderen beitragen (vgl. Gilbert, P., 2009). Für die Steigerung der *Gewissenhaftigkeit* sind Planungs- und Zielsetzungstrainings geeignete Ansätze. Planungstrainings unterstützen die Fähigkeit zur langfristigen Planung und Umsetzung (vgl. Boekaerts, M., & Corno, L., 2005), während Zielsetzungstrainings Menschen dabei helfen können, ihre Ziele klar zu definieren und Fortschritte zu verfolgen (vgl. Locke, E. A., & Latham, G. P., 2013). Im Hinblick auf die *Offenheit* für Erfahrungen können Perspektivwechseltrainings dazu beitragen, die Fähigkeit zur Perspektivübernahme und dem Verständnis gegenüber nicht eigenen Standpunkten verbessern (vgl. Galinsky, A. D., & Moskowitz, G. B., 2000). Spirituelle Trainings können Menschen

⁵ Der Begriff "Trainings" wird mit dem Begriff des Coachings gleichgesetzt. Er umfasst Konzepte/ Programme zur Beeinflussung des jeweils im Anschluss genannten Kriteriums.

helfen, ihre Suche nach einem tieferen Sinn im Leben zu fördern und ein erweitertes Selbst- und Weltverständnis zu entwickeln (vgl. Emmons, R. A., 2000). Für Menschen mit einem hohen *Neurotizismus* bieten sich Stressbewältigungstrainings und Emotionsregulationstrainings an. Stressbewältigungstrainings zielt darauf ab, die Fähigkeit zur Bewältigung von Stress zu verbessern (vgl. Lazarus, R. S., & Folkman, S., 1984), während Emotionsregulationstrainings darauf abzielen, die Fähigkeit zur Regulierung schwieriger Emotionen zu stärken (vgl. Gross, J. J., 2015).

Der Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Studienzufriedenheit/ Studienabbruchneigung

Im Zusammenhang mit den Faktoren für den Studienerfolg und der Studienabbruchneigung, die in Kapitel 2.1 und 2.2 erwähnt wurden, spielen die Persönlichkeitseigenschaften des Big Five, wie in Kapitel 2.3 erläutert, eine entscheidende Rolle. Sie verbinden die Einflussfaktoren auf den Studienerfolg oder -misserfolg mit den subjektiven Wahrnehmungen und Verhaltensweisen der Studierenden.

Bisher gibt es nur wenige Studien im deutschsprachigen Raum, die den Zusammenhang zwischen der Studienabbruchneigung und den Persönlichkeitseigenschaften untersuchen. Im Vergleich dazu wurden in einigen englischsprachigen Ländern Korrelationen zwischen den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften und dem Studienerfolg nachgewiesen. Das Ziel dieser Studie besteht darin, die in anderen Ländern erzielten Ergebnisse bezüglich des Zusammenhangs zwischen Studienzufriedenheit und den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften zu replizieren und anschließend die Studienabbruchneigung vorherzusagen. Gleichzeitig soll gezeigt werden, dass eine niedrige Studienzufriedenheit auf eine erhöhte Studienabbruchneigung hindeutet und dieser Zusammenhang mittels kurzer Tests erfasst werden kann.

Die Persönlichkeitseigenschaften stehen in enger Verbindung mit den Faktoren, die für den Studienerfolg ausschlaggebend sind. *Verträglichkeit* spiegelt das Verhalten des Studierenden im Umgang mit seinem direkten Umfeld wider, was sowohl die Akzeptanz der von der Universität vorgegebenen Arbeitsmethoden und Lerninhalte, wie auch die Zusammenarbeit mit Mitstudierenden und Dozenten, die der Studierende als wichtig erachtet, umfasst (Clark & Schroth, 2010; Zenger & Hester, 2002). Darüber hinaus zeigen diese Studierenden weniger Prokrastination bei Hausaufgaben und haben ein stärkeres Interesse an leistungsorientierter Selbstverbesserung (Lubbers et al., 2010; Steel, 2007). *Verträglichkeit* korreliert leicht positiv mit dem Studienerfolg ($r = .10$; Poropat, 2014) und weist einen negativen Zusammenhang mit der Studienabbruchneigung auf (Zenger & Hester, 2002).

Gewissenhaftigkeit umfasst die für ein Studium als wichtig empfundenen selbstregulierenden Fähigkeiten. Dazu gehören zielgerichtetes Verhalten, die Anwendung von Lernstrategien, Planung, Impulskontrolle, die Einhaltung von Normen (wie Anwesenheit im Unterricht und das Einhalten von Deadlines) sowie die allgemeine Leistungsmotivation (Roberts et al., 2009). *Gewissenhaftigkeit* steht in engem Zusammenhang mit dem Setzen und Verfolgen von Zielen, einschließlich des Abschlusses eines Studiums (Zenger & Hester, 2002). Es besteht eine hohe Korrelation zwischen *Gewissenhaftigkeit* und akademischem Erfolg in tertiären Bildungseinrichtungen, jedoch nur eine moderate Korrelation mit der Studienzufriedenheit ($r = .38$, $d = .46$; Poropat, 2014).

Neurotizismus erfasst die emotionale Stabilität und spiegelt sich in Ängsten vor Misserfolg, Rückzug und der Anwendung von Vermeidungsstrategien wider (Lubbers et al., 2010). Im

Bildungskontext äußert sich dies hauptsächlich negativ in Bezug auf Noten und die allgemeine Leistungsbereitschaft (Komarraju et al., 2009). Ein erhöhter Neurotizismus-Wert sagt häufiges Stresserleben voraus, was wiederum negativ mit der Studienzufriedenheit korreliert (Poropat, 2009). Eine solche Kompensationsstrategie könnte darin bestehen, dass sich der Studierende bewusst nicht auf eine Klausur vorbereitet, um von einer schlechten Note auszugehen und nicht überrascht zu werden. Gleichzeitig schützt dieses Verhalten das Selbstwertgefühl und das eigene Kompetenzzempfinden im Vergleich zu anderen, "konkurrierenden" Studierenden (vgl. Komarraju et al., 2009). Daher investieren Personen mit einer hohen Ausprägung in Neurotizismus meist weniger Zeit in Hausaufgaben und die Klausurvorbereitung. Neurotizismus korreliert negativ mit dem Studienerfolg ($r = .18$: Poropat, 2014).

Extraversion wird mit lernrelevanten Variablen in Verbindung gebracht. Personen mit einem hohen Maß an Extraversion haben im Allgemeinen ein höheres subjektives Wohlbefinden und sind geselliger (Steel, 2007). Extravertierte Personen neigen dazu, bei Lernschwierigkeiten nachzuhaken, bevorzugen das Lernen in Gruppen und sind allgemein zielstrebig und leistungsmotivierter (Clark & Schroth, 2010). Extraversion weist eine geringfügig positive Korrelation mit dem Studienerfolg auf ($r = .05$: Poropat, 2014).

Offenheit hat nach aktuellster Forschung die höchste Vorhersagekraft für den akademischen Erfolg. Personen mit einer hohen Ausprägung auf der Persönlichkeitseigenschaft Offenheit haben eine hohe Vorstellungskraft, was ihnen helfen kann, neue Ideen zu generieren und sich für ihre Studienfächer zu begeistern (Poropat, 2009). Sie neigen außerdem dazu, reflektierende Lernstile wie kritisches Denken zu verwenden, die positiv mit dem Lernerfolg korrelieren. Zudem haben sie eine hohe Lernzielorientierung und setzen sich kontinuierlich neue, präzise und anspruchsvollere Ziele. Eine Studie von Robbins et al. (2004) zeigt, dass Studierende mit höherer Offenheit tendenziell bessere akademische Leistungen erzielen und seltener ihr Studium abbrechen. Eine aktuelle Studie von Poropat (2014) bestätigt diese Ergebnisse und identifiziert Offenheit als die Persönlichkeitseigenschaft mit der höchsten Korrelation zum Studienerfolg ($r = .28$: Poropat, 2014).

Relevanz

Im ersten und zweiten Semester eines Bachelorstudiums wird häufig ein überdurchschnittlich hoher Studienabbruch beobachtet, wobei allein im ersten Semester etwa 20% der Studierenden ihr Studium abbrechen (Kotte et al., 2015). Diese Abbruchentscheidungen gehen oft mit Kosten und verpassten Chancen einher, die in der Literatur als entgangene Opportunitätskosten bezeichnet werden (Pfeiffer & Stichnoth, 2021). Um Schaden zu begrenzen, ist es für Studierende sinnvoll, eine Abbruchabsicht frühzeitig umzusetzen und sich neu zu orientieren, bevor die Opportunitätskosten weiter steigen. Die in 2.2.0 ausgeführten Systeme: Wirtschaftssystem, Gesundheitssystem, politische System und die Hochschulorganisation haben jeweils individuell voneinander unterschiedliche Absichten und herangehensweisen, jedoch ist eine ökonomische Messung, sowie das Ergebnis dieser Untersuchung im Interesse aller genannten Parteien.

Wie in Abschnitt 2.3 dargestellt, gibt es Korrelationen zwischen den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit sowie der Studienabbruchneigung. Es wurde auch, wie in Kapitel 3.0 dargestellt, nachgewiesen, dass die einzelnen Eigenschaften des Big Five

(Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Extraversion, Offenheit) durch Trainings und Coaching langfristig angepasst werden können.

Die Kombination aus dem Kurzfragebogen FB-SZ-K von Westermann et al. (2018), dem B5T®Big-Five-Persönlichkeitstest von Satow (2021) und der Erfassung der Studienabbruchneigung ermöglicht es, bedürftige Studierende innerhalb der ersten beiden Semester zu identifizieren und das Ausmaß der Studienzufriedenheit und Studienabbruchneigung ökonomisch zu bestimmen. Wie bereits in Abschnitt 2.2.3 erläutert, ist eine geringe Studienzufriedenheit der Hauptfaktor für eine erhöhte Studienabbruchneigung. Diese ist wiederum ein prädiktiver Indikator für einen tatsächlichen Studienabbruch und kann somit als wichtiges "Frühwarnsignal" betrachtet werden (vgl. Brandstätter et al., 2006). Diese Forschung ist sowohl für Hochschulen als auch für Studierende von Bedeutung. Durch die Identifizierung von Faktoren, die zur Unzufriedenheit der Studierenden beitragen, können Maßnahmen ergriffen werden, um die Studienbedingungen zu verbessern und den Studienerfolg zu fördern. Eine solche frühzeitige Intervention kann dazu beitragen, Studienabbrüche zu reduzieren und den Studienerfolg zu steigern.

Für die Studierenden selbst ist es ebenfalls relevant festzustellen, ob das gewählte Studium zu ihnen passt und wie ihre subjektive Einstellung zur Hochschule ist. Falls bestimmte Persönlichkeitseigenschaften einen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit oder die Studienabbruchneigung haben, könnten Hochschulen präventive Trainings anbieten, um diese Persönlichkeitseigenschaften zu verbessern und somit den Studienerfolg zu fördern. Gleichzeitig wäre es möglich, diese Daten anonym zu erfassen und den Studierenden zur Verfügung zu stellen (z. B. durch die Verwendung der Immatrikulationsnummer), so dass die Studierenden eigenständig auf die Hochschulen zugehen könnten, ohne überwacht zu werden. Studierende, die niedrigere Werte in Bezug auf die Studienzufriedenheit erzielen und den Wunsch nach Verbesserung haben, könnten so auf potentiell unbemerkte Defizite hingewiesen und individuell unterstützt werden. Dieses Vorgehen liegt auch im Interesse der Hochschulen, da sie potenzielle Schwachstellen in der Hochschulstruktur identifizieren und sich entsprechend der Bedürfnisse der Studierenden und des Bildungsangebots anpassen können.

Sinngemäß gibt es eine hohe Nachfrage der Hochschulen, jedoch nur begrenzte Forschung zu diesem Thema in Deutschland. Daher beschäftigt sich diese Arbeit mit der Frage, ob die Ergebnisse aus anderen Ländern auf Deutschland übertragbar sind und mithilfe der ökonomischen Fragebögen FB-SZ-K, B5T und dem, die Studienabbruchneigung erfassenden Item repliziert werden können.

Forschungsfragen und Hypothesen

Diese Bachelorarbeit untersucht die Zusammenhänge zwischen Studienzufriedenheit, den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften und der Studienabbruchneigung. Es wurde bereits international nachgewiesen, dass es eine Verbindung zwischen Studienzufriedenheit und Studienabbruchneigung gibt. Ebenso sind Zusammenhänge zwischen den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit bekannt. In dieser Arbeit wird der FB-SZ-K-Test verwendet, der alle relevanten Themengebiete abdeckt und mit einer Durchführungsdauer von nur 9 Minuten eine ökonomische Umsetzung ermöglicht. In diesem Sinne wurde auf dem bisherigen Forschungsstand und der in dieser

Arbeit verwendeten Definition der Studienabbruchneigung in einer einzigen Frage zusammengefasst, die als abhängige Variable in der Forschungsfrage 1.1 und der Hypothese 1.1 Verwendung findet.

Für die Messung der Persönlichkeitseigenschaften wurde der B5T verwendet, der das kürzeste und aktuellste (Stand 2021) validierte Instrument darstellt. Die zuverlässigen Ergebnisse des B5T werden in F2, sowie in H2.1 bis H2.5 mit dem FB-SZ-K in Zusammenhang gebracht.

Forschungsfragen

F1.1: Die Studienabbruchneigung lässt sich durch die Studienzufriedenheit vorhersagen.

F2.1: Die B5T®Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften (Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Extraversion, Offenheit) haben einen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit.

Hypothesen

H1.1: Eine höhere Studienzufriedenheit führt zu einer geringeren Studienabbruchneigung.

H2.1: Verträglichkeit hat einen positiven Effekt auf die Studienzufriedenheit.

H2.2: Gewissenhaftigkeit hat einen positiven Effekt auf die Studienzufriedenheit.

H2.3: Neurotizismus hat einen negativen Effekt auf die Studienzufriedenheit.

H2.4: Extraversion hat einen positiven Effekt auf die Studienzufriedenheit.

H2.5: Offenheit hat einen positiven Effekt auf die Studienzufriedenheit.

H2.6: Die B5T Persönlichkeitseigenschaften haben einen gemeinsamen Effekt auf die Studienzufriedenheit.

METHODEN

In diesem Abschnitt wird die Überprüfung der Hypothesen erläutert. Es werden Informationen zur Stichprobe, den verwendeten Messinstrumenten sowie dem Ablauf der Untersuchung dargestellt.

Stichprobe

Im Zuge der vorliegenden Untersuchung werden mittels deskriptiver Datenerfassung das Alter, Geschlecht und das aktuelle Wohnland der Studierenden erfasst. Die Datenerhebung erfolgt über die Online-Plattform Sosci-Survey und ist auf Personen beschränkt, die derzeit an einer Hochschule eingeschrieben sind. Zur Verbreitung der Umfrage werden hauptsächlich soziale Netzwerke (WhatsApp, Instagram und Discord) verwendet, da diese von einer Mehrheit der Studierenden regelmäßig genutzt werden (vgl. Statista, 2022). Probanden, die die Umfrage auf andere Weise erreichen, werden ebenfalls in die Auswertung einbezogen und nicht extra akzentuiert. Die verwendeten Fragebögen, einschließlich des FB-SZ-K und des B5T, wurden auf Deutsch formuliert, was die Befragung auf Studierende mit Deutschkenntnissen beschränkt.

Die minimal erforderliche Stichprobengröße wurde mithilfe von G*Power berechnet, wobei die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt wurden. Diese zeigen, dass die Persönlichkeitseigenschaft "Offenheit" aus dem Big-Five-Modell die stärkste Korrelation mit akademischem Erfolg aufweist. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurde die Stichprobengröße auf $N = 95$ (Offenheit) geschätzt. Dabei wurden eine Effektstärke von $f^2 = 0,085$, ein Signifikanzniveau von $\alpha = 0,05$, eine Power von $1 - \beta = 0,8$ und ein Prädiktor berücksichtigt. Insgesamt haben 91 Personen an der Umfrage teilgenommen, von denen 17 männlich und 74 weiblich waren.

Erhebungsinstrumente / Material

Für diese Studie wurde ein Fragebogen entwickelt, um den Zusammenhang zwischen den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften, der Studienzufriedenheit und der Studienabbruchneigung zu untersuchen. Der Fragebogen setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und umfasst zwei bereits etablierte Fragebögen: den B5T® Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften-Fragebogen von Satow (2021) und den FB-SZ-K-Fragebogen von Westermann et al. (2018). Zusätzlich enthält der Fragebogen eine einzelne, nicht validierte Frage, die anhand der in dieser Arbeit verwendeten Definition der Studienabbruchneigung formuliert wurde. Im Folgenden werden die einzelnen Bestandteile des Fragebogens näher erläutert, die zur Erfassung der Variablen Studienzufriedenheit, Studienabbruchneigung und Persönlichkeitseigenschaften eingesetzt wurden.

FB-SZ-K

Der FB-SZ-K ist eine Kurzversion des Fragebogens zur Studienzufriedenheit, der von Westermann, Heise und Spies (2018) entwickelt wurde, um die aktuelle Studienzufriedenheit zu messen. Er wurde anhand pädagogisch-psychologischer Forschungsergebnisse, Evaluationsdaten und Befragungen an der Universität Göttingen erstellt. Daraus wurden drei Skalen abgeleitet, die insgesamt neun positiv und negativ formulierte Items enthalten. Die Skalen erfassen die bereits 1996 definierten Dimensionen der Studienzufriedenheit: Zufriedenheit mit den Studieninhalten (SZ_IH), Zufriedenheit mit den Studienbedingungen (SZ_BED) und Zufriedenheit mit der Bewältigung von Studienbelastungen

(SZ_BEW). Zusätzlich wurde eine vierte Dimension, die Allgemeine Studienzufriedenheit, hinzugefügt, die sich aus dem Mittelwert der anderen Dimensionen ergibt. Die drei Dimensionen der Studienzufriedenheit (Westermann et al., 1996) korrelieren negativ mit der Studiendauer (SZ_IH: $r = -0,27$; SZ_BED: $r = -0,10$; SZ_BEW: $r = -0,22$, Schiefele/Jacob-Ebbinghaus, 2006) und weisen eine hohe Reliabilität (Cronbachs Alpha) auf: 0,87 (Skala SZ_IH) und 0,71 (SZ_BD und SZ_BW)

Die Validierung des Fragebogens wurde anhand theoretisch fundierter Hypothesen zu den Korrelaten der Dimensionen von Westermann et al. durchgeführt. Der FB-SZ-K repräsentiert den aktuellen Stand der ökonomischen Überprüfung der Studienzufriedenheit. Aufgrund der Notwendigkeit, einen kurzen Fragebogen mit hoher Rücklaufquote zu erstellen, wurde bewusst eine Kurzversion mit nur neun Items gewählt, die alle drei Dimensionen der Studienzufriedenheit abdeckt. Die neun Fragen werden auf einer 11-stufigen Likert-Skala von 0 bis 100% in Zehnerschritten beantwortet, wobei die Extrempunkte mit 0 ("Die Aussage trifft überhaupt nicht zu.") und 100 ("Die Aussage trifft vollständig zu.") beschriftet sind.

Studienabbruchneigung

Zur Messung der Studienabbruchneigung wird in dieser Arbeit die Frage verwendet: "Wie hoch würden Sie Ihre Neigung einschätzen, Ihr aktuell laufendes Studium abubrechen, zu unterbrechen UND/ODER Ihr Studieninstitut zu wechseln?". Die Frage wird auf einer 4-stufigen Likert-Skala beantwortet wodurch eine neutrale Antwort ausgeschlossen ist. Die in der Arbeit verwendete Definition der Studienabbruchneigung wurde als Grundlage zur Identifikation der relevanten Kriterien herangezogen. Dabei wurden die Konzepte "Neigung/Gedanken an das Wechseln der Hochschule" und "Neigung/Gedanken an das Pausieren und/oder Abbrechen der Hochschullaufbahn" berücksichtigt.

Zur Vorhersage der Studienabbruchneigung wurde die Studienzufriedenheit als aussagekräftigster Prädiktor herangezogen. Diese wird durch den FB-SZ-K erfasst, welcher die aktuelle Studienzufriedenheit misst. Eine niedrige Studienzufriedenheit ist mit einem erhöhten Risiko für die Neigung zum Studienabbruch verbunden. Somit kann die Frage zur Studienabbruchneigung als Kontrollinstanz zur Überprüfung verwendet werden, inwiefern der FB-SZ-K die Studienabbruchneigung vorhersagen kann.

B5T®Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften

Der B5T Big-Five-Persönlichkeitstest wurde im Jahr 2010 von Dr. L. Satow entwickelt und zählt weltweit zu den am häufigsten durchgeführten Persönlichkeitstests. Er wurde bereits über 50.000-mal getestet und in verschiedene Sprachen übersetzt. Der Test erfasst die Persönlichkeitseigenschaften in fünf Hauptdimensionen: Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Extraversion und Offenheit. Zudem misst der Test drei Grundmotive: Leistungsmotiv, Machtmotiv und Sicherheitsmotiv.

Für diese Studie wurde die aktuellste Version des B5T verwendet, der "B5T® Big-Five-Persönlichkeitstest Version 2020". Dieser Test wird regelmäßig aktualisiert und validiert. Er besteht aus 72 Fragen, die in der Sosci-Survey Umfrage in Gruppen von jeweils 15 Items/Fragen pro Seite unterteilt wurden. Die Probanden konnten ihre Antworten auf einer 4-stufigen Likert-Skala angeben. In der Papier-und-Stift-Version wurden zusätzlich zu den Items auch der Name, das Geburtsdatum und das Geschlecht erfasst.

Der B5T zeichnet sich durch seine Kürze im Vergleich zu anderen Persönlichkeitstests aus und ist daher besonders für Online-Erhebungen geeignet. Zudem weist der Test eine hohe interne Konsistenz und Reliabilität auf, was ihn als äußerst zuverlässig einstuft. Die Ergebnisse werden im Testmanual von Dr. Satow verständlich erklärt. Insgesamt erfüllt der B5T alle Validitäts- und Reliabilitätskriterien und bestätigt die Existenz der fünf Faktoren durch Faktorenanalyse. Die hohe interne Konsistenz der Skalen für die fünf Hauptdimensionen, der drei Grundmotive und der vier Kontrollfragen belegt die Zuverlässigkeit des Tests.

Durchführung

Nachdem die erhobenen Variablen und eingesetzten Erhebungsinstrumente erläutert wurden, folgt in diesem Abschnitt die Beschreibung des empirischen Vorgehens.

Generierung der Stichprobe und Datenerhebung

Die Datenerhebung für diese Studie erfolgte vollständig online über die Plattform Sosci-Survey, um aktive Studierende zu erreichen und ihre Daten zu erfassen. Die Nutzung dieser Plattform ermöglichte es den Teilnehmenden, bequem von unterwegs oder zu Hause an der Umfrage teilzunehmen. Die Umfrage wurde hauptsächlich über Social-Media-Kanäle wie WhatsApp und Instagram verbreitet, da die Mehrheit der Studierenden regelmäßig auf diesen Netzwerken aktiv ist (Statista, 2022). Probanden, die die Umfrage auf anderem Wege erreicht haben, wurden in die Auswertung einbezogen und nicht gesondert behandelt. Alle Items wurden auf Deutsch formuliert, um die Befragung auf Studierende mit Deutschkenntnissen zu beschränken. Die erfassten deskriptiven Daten umfassten das Alter, Geschlecht und das Land, in dem der Studierende derzeit lebt.

Die Umfrage fand im Zeitraum vom 22. April 2023 bis zum 7. Mai 2023 statt, wobei insgesamt 111 Personen an der Umfrage teilnahmen. Vor Beginn der Datenerhebung wurde die minimale Stichprobengröße mithilfe des statistischen Programms G*Power berechnet, um ein valides und zuverlässiges Ergebnis zu erzielen. Die Berechnung basierte auf den neuesten Forschungsergebnissen, die zeigten, dass der Big-Five-Faktor "Offenheit" die höchste Vorhersagekraft für den akademischen Erfolg aufweist. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurde die Stichprobengröße auf $N = 95$ (Offenheit) geschätzt, bei einer Effektstärke $f^2 = 0,085$, einem Signifikanzniveau $\alpha = 0,05$, einer Power von $1 - \beta = 0,8$ und einem Prädiktorenwert von 1.

Für die Teilnahme an der Umfrage wurde keine monetäre Vergütung angeboten. Personen, die an der HSD Hochschule Döpfer oder an kooperierenden Hochschulen eingeschrieben waren, hatten jedoch die Möglichkeit, durch das Einreichen eines Screenshots der ersten und letzten Seite der Umfrage 0,75 Versuchspersonenstunden zu sammeln.

Untersuchungsdesign und angewandte statistische Verfahren

Die statistische Auswertung soll mittels Excel und Jasp erfolgen. Die Probanden werden zuerst nach Ihrer Studienzufriedenheit, Ihrer Studienabbruchneigung und anschließend nach Ihren Persönlichkeitseigenschaften befragt.

Die Forschungsfrage F1.1 lautet: "Die Studienabbruchneigung lässt sich durch die Studienzufriedenheit vorhersagen." Und wird mittels der gerichteten Hypothese H1.1: "Eine höhere

Studienzufriedenheit führt zu einer geringeren Studienabbruchneigung." überprüft. Zur Bestimmung der Studienzufriedenheit wird der Mittelwert der neun Items des FB-SZ-K auf einer 11-stufigen Likert-Skala ermittelt. Das einzige Item, das die Studienabbruchneigung erfasst, wird auf einer 4-stufigen Likert-Skala abgefragt und später in zwei gleich große Bereiche aufgeteilt, um eine dichotome Ja/Nein-Antwort zu erhalten. Da das erfasste Item eine nominale Skalierung aufweist, wird eine logistische Regression durchgeführt, um den Zusammenhang zwischen der Studienzufriedenheit und der Studienabbruchneigung zu bestimmen.

Die Forschungsfrage F2.1 wird durch die Hypothesen H2.1 bis H2.5 überprüft und besagt: "Die B5T Persönlichkeitseigenschaften (Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Extraversion, Offenheit) haben einen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit." Zur Ermittlung der Studienzufriedenheit wird erneut der Mittelwert der neun Items des FB-SZ-K berechnet. Die fünf Persönlichkeitseigenschaften (Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und Neurotizismus) werden mithilfe der Excel-Tabelle von Satow und dem Testmanual des B5T ermittelt und in Rohwerte umgerechnet. Diese Rohwerte werden in Normwerte umgewandelt und als unabhängige Variablen in eine multiple Regression aufgenommen. Die Regressionskoeffizienten ermöglichen die Einschätzung der Vorhersagekraft der einzelnen Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit, wobei der Einfluss der jeweils anderen Persönlichkeitseigenschaften kontrolliert wird.

ERGEBNISSE

In diesem Abschnitt werden die für die Studie relevanten deskriptiven Statistiken präsentiert. Diese Informationen werden durch entsprechende Tabellen im Tabellenverzeichnis erweitert.

Deskriptive Statistik

An der Studie nahmen insgesamt 91 Personen teil, wovon 17 Personen angaben, männlich zu sein, und 74 Personen gaben an, weiblich zu sein. Es handelt sich hierbei um eine Störvariable, die in der Diskussion näher betrachtet, jedoch nicht in die deskriptive Statistik einbezogen wird (siehe Tabelle 1). Da sich die Studie in einem nicht-klinischen Setting befindet, wurden die Rohwerte verwendet und nicht in stanine Werte umgewandelt. Tabelle 2 zeigt den Unterschied zwischen den staninen und Rohwerten, jedoch brachte dies keine signifikant unterschiedlichen Ergebnisse im Vergleich zu den Rohwerten, weswegen die staninen Werte in der weiteren Darstellung nicht näher erläutert. Bei männlichen Teilnehmern lag die Studienabbruchneigung bei 17,65%, während sie bei weiblichen Teilnehmern bei 13,51% lag.

Folgende Werte werden im Tabellenverzeichnis unter der Tabelle 3 aufgeführt. Der Gesamtmittelwert für die Studienzufriedenheit (Mittelwerte der drei Unterkategorien SZ_IH, SZ_BED, SZ_BEW) liegt bei $M = 59,841$, $SD = 17,612$, $\min = 15,556$, $\max = 97,778$. Im Gegensatz dazu liegt der Mittelwert für die Studienabbruchneigung bei $M = 1,857$, $SD = 0,352$, $\min = 1$, $\max = 2$. Hier steht der Wert 1 für "vorhanden" und der Wert 2 für "nicht vorhanden". Die Rohwerte der B5T-Skalen wurden einzeln durch eine logistische Regression erfasst. Die Ergebnisse sind wie folgt: Neurotizismus: $M = 27,341$, $SD = 7,250$, $\min = 12$, $\max = 40$; Extraversion: $M = 26,692$, $SD = 5,680$, $\min = 15$, $\max = 38$; Gewissenhaftigkeit: $M = 26,429$, $SD = 3,893$, $\min = 13$, $\max = 40$; Verträglichkeit: $M = 32,066$, $SD = 3,912$, $\min = 22$, $\max = 39$; Offenheit: $M = 27,868$, $SD = 4,362$, $\min = 19$, $\max = 39$. Es zeigt sich eine negative Korrelation zwischen Neurotizismus und Studienzufriedenheit, $r = -0,238$, $p < 0,05$, während Verträglichkeit eine positive Korrelation mit Studienzufriedenheit aufweist, $r = 0,254$, $p < 0,05$.

Zur Überprüfung wurde eine multiple Regression durchgeführt welche im Tabellenverzeichnis unter Tabelle 11, Tabelle 12, Tabelle 13 ausführlich dargestellt wurde, die einen Wert von $R = 0,353$, $R^2 = 0,125$ und $p = 0,042$ aufweist.

Die Werte der logistischen, linearen und multiplen Regressionen zeigen eine Normalverteilung und streuen jeweils zufällig in Form einer Punktwolke. Entsprechende Q-Q-Plots unterstützen das Vorliegen einer Normalverteilung.

Tabelle 2

Tabelle 2 Multiple Regressionsanalyse der staninen Werte des B5T und des FB-SZ-K.

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	Durbin-Watson					
							df 1	df 2	p	Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	.343	.118	.66	17.023	.118	2.268	5	85	.055	2,025E-01	1.894	616
H _{1.1}	.353	.125	.073	16.954	.125	2.425	5	85	.042	8,256E-01	1.897	625

Anmerkung. H₁ = stanine Werte, H_{1.1} = Rohwerte

Testung der Hypothesen

In Tabelle 4 befindet sich die für die Überprüfung der H1 durchgeführte logistische Regressionsanalyse. In Tabelle 5 bis einschließlich Tabelle 9 befinden sich die für die H2.1 - H2.5 durchgeführten linearen Regressionsanalysen, sowie in Tabelle 14 eine H2.1 - H2.5 umfassende Regressionsanalyse.

Hypothese 1.1:

Eine logistische Regression wurde durchgeführt, um die Hypothese zu untersuchen, ob die Studienabbruchneigung anhand der Studienzufriedenheit vorhergesagt werden kann. Die Studienabbruchneigung fungierte hierbei als abhängige Variable, während die Studienzufriedenheit als unabhängige Variable betrachtet wurde.

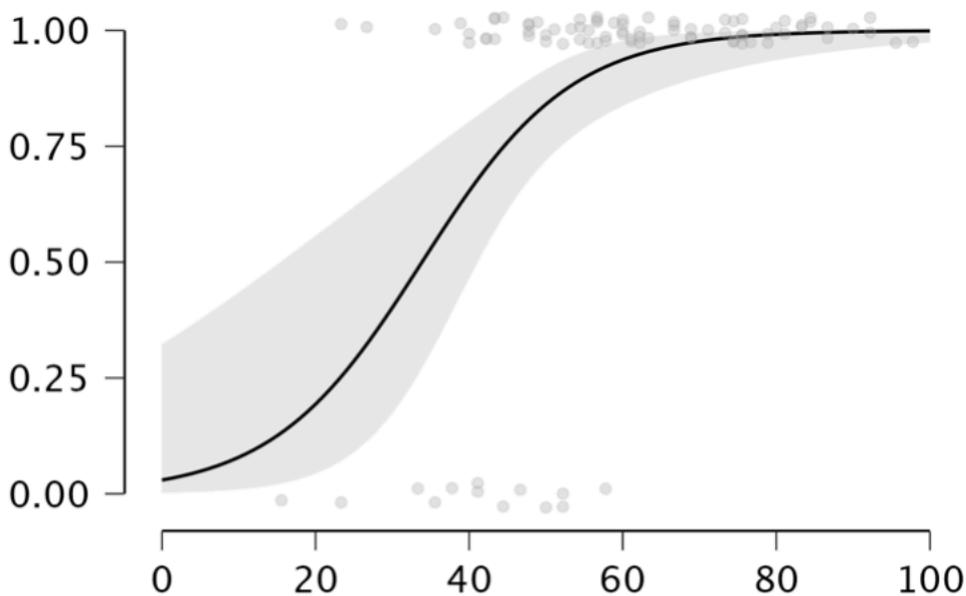
Die Ergebnisse der logistischen Regression liefern wichtige Informationen über die Modellanpassung und die Signifikanz der Variablen und werden bildlich in Abbildung 1, sowie im Tabellenverzeichnis unter Tabelle 4 abgebildet. Die H0 Deviance, ein Maß für die Anpassung des Modells ohne unabhängige Variable an die Daten, betrug 74.641. Ein höherer Wert der H0 Deviance deutet darauf hin, dass das Modell ohne Berücksichtigung der Studienzufriedenheit eine schlechtere Anpassung an die Daten aufweist. Der Akaike's Information Criterion (*AIC*) und der Bayesian Information Criterion (*BIC*) dienen der Bewertung der Modellgüte unter Berücksichtigung der Modellkomplexität. Im vorliegenden Fall betrug der *AIC* 76.641 und der *BIC* 79.152 für die H0-Nullhypothese. Ein niedrigerer *AIC*- oder *BIC*-Wert zeigt eine bessere Modellanpassung an. Um die Alternativhypothese (H1) zu bewerten, wurde die H1 Deviance berechnet, die angibt, wie gut das Modell mit der unabhängigen Variable Studienzufriedenheit an die Daten angepasst ist. Die H1 Deviance betrug 53.733, was im Vergleich zur H0 Deviance ein niedrigerer Wert ist. Dies deutet darauf hin, dass das Modell mit der Einbeziehung der Studienzufriedenheit eine bessere Anpassung an die Daten bietet als ohne die Studienzufriedenheit. Der Chi-Quadrat-Wert (X^2) von 20.908 wurde berechnet, um die Gesamtbedeutung des Modells zu bewerten. Der *p*-Wert, der kleiner als 0,001 ist, zeigt an, dass die Unterschiede zwischen den Modellen nicht auf zufällige Varianz zurückzuführen sind. Dies deutet darauf hin, dass das Modell mit der unabhängigen Variable Studienzufriedenheit statistisch signifikant ist und die Nullhypothese verworfen werden kann. Zusätzlich wurde der *R2NAG*-Wert berechnet, der den Anteil der erklärten Varianz in der abhängigen Variable angibt. In diesem Fall beträgt der *R2NAG*-

Wert 0.367, was darauf hindeutet, dass die Studienzufriedenheit etwa 36.7% der Varianz in der Studienabbruchneigung erklären kann.

Basierend auf diesen Ergebnissen lässt sich folgern, dass die Studienzufriedenheit eine signifikante Vorhersagekraft für die Studienabbruchneigung hat. Das Modell, das die Studienzufriedenheit als unabhängige Variable enthält, passt besser zu den Daten als das Modell ohne diese Variable. Die Studienzufriedenheit kann somit als wichtiger, jedoch nicht als einziger/ ausschlaggebender Prädiktor für die Studienabbruchneigung betrachtet werden.

Abbildung 1

Visualisierung der logistischen Regression der FB-SZ-K auf die Studienabbruchneigung.



Anmerkungen. X-Achse = erfasste Studienzufriedenheit, Y-Achse = erfasste Studienabbruchneigung

Hypothese 2:

In den Hypothesen 2.1 bis 2.5 wurde jeweils eine lineare Regression pro Hypothese durchgeführt. Dadurch kann der Zusammenhang zwischen den einzelnen B5T Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit vorhergesagt werden.

Hypothese 2.1

Die vorliegenden Ergebnisse einer linearen Regressionsanalyse deuten darauf hin, dass das B5T Persönlichkeitseigenschaft *Verträglichkeit* einen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Die H1 Hypothese wurde teilweise bestätigt. Der Korrelationskoeffizient (R) von 0,254 zeigt eine positive, jedoch relativ schwache Korrelation zwischen Verträglichkeit und Studienzufriedenheit. Etwa 6,5% der Varianz in der Studienzufriedenheit können durch Verträglichkeit aufgeklärt werden, wie durch das Bestimmtheitsmaß (R^2) von 0,065 beschrieben wird. Zur Berücksichtigung der Anzahl der Prädiktoren und der Stichprobengröße wurde das bereinigte Bestimmtheitsmaß (bereinigtes R^2) von 0,054

verwendet, was auf lediglich 5,4% aufgeklärter Varianz schließen lässt. Der Root Mean Square Error (*RMSE*) von 17,130 gibt an, dass das Modell die tatsächlichen Studienzufriedenheitswerte gut vorhersagen kann. Um die Signifikanz der Regressionskoeffizienten zu überprüfen, wurde ein *F*-Test durchgeführt. Der ermittelte Wert von 6,140 bei einem Freiheitsgrad (*df1*) von 1 und einem Freiheitsgrad (*df2*) von 89 zeigt, dass das Modell insgesamt signifikant ist (*p*-Wert = 0,015). Die Autokorrelation der Residuen wurde mithilfe des Durbin-Watson-Tests untersucht. Der berechnete Wert von 1,844 liegt zwischen 0 und 4 und deutet darauf hin, dass keine signifikante positive oder negative Autokorrelation besteht. Der *p*-Wert von 0,737 zeigt, dass die Autokorrelation nicht signifikant ist.

Zusammenfassend kann für die Verträglichkeit ein schwacher, aber signifikanter Einfluss auf die Studienzufriedenheit dokumentiert werden. Die Varianzaufklärung durch Verträglichkeit auf die Studienzufriedenheit beläuft sich zwischen 5,4 und 6,5%. Die Residuen zeigen keine signifikante Autokorrelation, was darauf hinweist, dass das Modell gut angepasst ist.

Hypothese 2.2

Die vorliegenden Ergebnisse einer linearen Regressionsanalyse lassen darauf schließen, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft *Gewissenhaftigkeit* einen möglichen Einfluss auf die Studienzufriedenheit haben könnte. Jedoch konnte die Hypothese H1 nicht signifikant bestätigt werden. Der ermittelte Korrelationskoeffizient (*R*) von 0,157 weist auf eine schwache positive Korrelation und einen möglichen, jedoch relativ geringen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hin. Das Bestimmtheitsmaß (*R*²) von 0,025 zeigt, dass nur etwa 2,5% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch Gewissenhaftigkeit aufgeklärt werden können. Das bereinigte Bestimmtheitsmaß (bereinigtes *R*²) von 0,014 verdeutlicht, dass Gewissenhaftigkeit nur einen geringen zusätzlichen Beitrag (1,4%) zur Erklärung der Studienzufriedenheit leistet, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden. Der niedrige Root Mean Square Error (*RMSE*) von 17,493 gibt an, dass die tatsächlichen Studienzufriedenheitswerte gut vorhersagt werden können. Der durch den *F*-Test ermittelte Wert von 2,236 bei einem Freiheitsgrad (*df1*) von 1 und einem Freiheitsgrad (*df2*) von 89 zeigt, dass das Modell insgesamt nicht signifikant ist (*p*-Wert = 0,138). Das bedeutet, dass der positive Effekt von Gewissenhaftigkeit auf die Studienzufriedenheit statistisch nicht signifikant ist. Der Durbin-Watson-Test fällt auf 1,872 und deutet darauf hin, dass keine signifikante positive oder negative Autokorrelation besteht. Der *p*-Wert von 0,543 zeigt, dass die Autokorrelation nicht signifikant ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft *Gewissenhaftigkeit* auf die Studienzufriedenheit schwach und nicht signifikant ist. Die Residuen zeigen keine signifikante Autokorrelation, was darauf hindeutet, dass das Modell gut angepasst ist.

Hypothese 2.3:

Die Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse deuten darauf hin, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft *Neurotizismus* einen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Die Hypothese H1 wurde teilweise bestätigt. Der ermittelte Korrelationskoeffizient (*R*) zwischen Neurotizismus und Studienzufriedenheit beträgt 0,238. Dies weist auf eine moderate negative Korrelation hin, was darauf schließen lässt, dass Neurotizismus einen gerichteten, negativen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat, jedoch ist dieser Einfluss nicht sehr stark. Das Bestimmtheitsmaß (*R*²)

von 0,056 zeigt, dass etwa 5,6% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch Neurotizismus aufgeklärt werden können. Das bereinigte Bestimmtheitsmaß (bereinigtes R^2) von 0,046 deutet darauf hin, dass Neurotizismus einen begrenzten zusätzlichen Beitrag zur Erklärung der Studienzufriedenheit leistet, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden (4,6%). Der niedrige Root Mean Square Error ($RMSE$) von 17,204 gibt an, dass das Modell die tatsächlichen Studienzufriedenheitswerte vorhersagen kann. Um die Signifikanz der Regressionskoeffizienten zu überprüfen, wurde ein F -Test durchgeführt. Der ermittelte Wert von 5,326 bei einem Freiheitsgrad ($df1$) von 1 und einem Freiheitsgrad ($df2$) von 89 zeigt, dass das Modell insgesamt signifikant ist (p -Wert = 0,023) und ein signifikant-negativer Effekt von Neurotizismus auf die Studienzufriedenheit belegt werden kann. Die Autokorrelation der Residuen wurde mithilfe des Durbin-Watson-Tests untersucht. Der berechnete Wert von -0,105 deutet darauf hin, dass eine geringe negative Autokorrelation vorhanden ist. Der Durbin-Watson-Test ergab einen Wert von 2,126 und deutet darauf hin, dass keine signifikante positive oder negative Autokorrelation besteht. Der p -Wert von 0,546 zeigt, dass die Autokorrelation nicht signifikant ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft Neurotizismus einen moderaten und statistisch signifikanten negativen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Etwa 5,6% der Varianz in der Studienzufriedenheit können durch Neurotizismus erklärt werden. Die Residuen zeigen keine signifikante Autokorrelation, was darauf hindeutet, dass das Modell gut angepasst ist.

Hypothese 2.4

Die Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse deuten darauf hin, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft Extraversion keinen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Die Hypothese H1 wurde nicht bestätigt. Der berechnete Korrelationskoeffizient (R) zwischen Extraversion und Studienzufriedenheit beträgt 0,082. Dies deutet auf eine sehr schwache positive Korrelation und die Möglichkeit eines Einflusses auf die Studienzufriedenheit hin. Der Bestimmtheitsmaß (R^2) von 0,006 zeigt, dass nur etwa 0,6% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch Extraversion aufgeklärt werden können. Das bereinigte Bestimmtheitsmaß (*bereinigtes R^2*) von -0,005 zeigt an, dass Extraversion keinen zusätzlichen Beitrag zur Erklärung der Studienzufriedenheit leistet, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden. Der niedrige Root Mean Square Error ($RMSE$) von 17,653 gibt an, dass das Modell die tatsächlichen Studienzufriedenheitswerte gut vorhersagen kann. Um die Signifikanz der Regressionskoeffizienten zu überprüfen, wurde ein F -Test durchgeführt. Der ermittelte Wert von 0,538 bei einem Freiheitsgrad ($df1$) von 1 und einem Freiheitsgrad ($df2$) von 89 zeigt, dass das Modell insgesamt nicht signifikant ist (p -Wert = 0,448). Die Autokorrelation der Residuen wurde mithilfe des Durbin-Watson-Tests untersucht. Der berechnete Wert von -0,042 deutet darauf hin, dass eine geringe negative Autokorrelation vorhanden ist. Der Durbin-Watson-Statistikwert von 2,001 deutet darauf hin, dass keine signifikante positive oder negative Autokorrelation besteht. Der p -Wert von 0,948 zeigt, dass die Autokorrelation nicht signifikant ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft Extraversion keinen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Der Zusammenhang zwischen Extraversion und Studienzufriedenheit ist sehr schwach und nicht statistisch bedeutsam. Die Residuen zeigen keine signifikante Autokorrelation, was darauf hindeutet, dass das Modell gut angepasst ist. Es

könnten jedoch andere Faktoren relevantere Einflussgrößen bei der Erklärung der Studienzufriedenheit spielen.

Hypothese 2.5

Die Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse deuten darauf hin, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft Offenheit keinen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Die Hypothese H1 wurde nicht bestätigt. Der Korrelationskoeffizient (R) zwischen Offenheit und Studienzufriedenheit beträgt 0.109. Dies deutet auf eine sehr schwache positive Korrelation und einen möglichen, jedoch nicht bedeutsamen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hin. Das Bestimmtheitsmaß (R^2) beträgt 0.012, was bedeutet, dass nur etwa 1,2% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch Offenheit erklärt werden kann. Der adjustierte Bestimmtheitsmaß (bereinigtes R^2) von 0.001 berücksichtigt die Anzahl der Prädiktoren und die Anzahl der Stichproben. Dieser Wert zeigt an, dass Offenheit keinen zusätzlichen Beitrag zur Erklärung der Studienzufriedenheit leistet, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden. Der niedrige Root Mean Square Error ($RMSE$) von 17.606 gibt an, dass das Modell die tatsächlichen Studienzufriedenheitswerte gut vorhersagen kann. Der F -Test für die Signifikanz der Regressionskoeffizienten ergibt einen Wert von 1.067 bei einem Freiheitsgrad ($df1$) von 1 und einem Freiheitsgrad ($df2$) von 89. Der p -Wert von 0.304 zeigt an, dass das Modell insgesamt nicht signifikant ist. Das bedeutet, dass der Effekt von Offenheit auf die Studienzufriedenheit statistisch nicht signifikant ist. Der Durbin-Watson-Test wird verwendet, um die Autokorrelation in den Residuen zu überprüfen. Ein Wert von -0.061 deutet darauf hin, dass eine geringe negative Autokorrelation vorhanden ist. Der Durbin-Watson-Statistikwert von 2.033 liegt zwischen 0 und 4 und deutet darauf hin, dass es keine signifikante positive oder negative Autokorrelation gibt. Der p -Wert von 0.890 zeigt, dass die Autokorrelation nicht signifikant ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaft Offenheit keinen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat. Der Zusammenhang zwischen Offenheit und Studienzufriedenheit ist sehr schwach und nicht statistisch bedeutsam. Die Residuen zeigen keine signifikante Autokorrelation, was darauf hindeutet, dass das Modell gut angepasst ist. Es könnten jedoch andere Faktoren eine größere Rolle bei der Erklärung der Studienzufriedenheit spielen.

Hypothese 2.6

Die Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse deuten darauf hin, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaften einen gemeinsamen Einflussfaktor auf die Studienzufriedenheit haben. Der Korrelationskoeffizient (R) zwischen den B5T Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit beträgt 0.353. Dies deutet auf eine moderate positive Korrelation und einen signifikanten Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit hin. Das Bestimmtheitsmaß (R^2) beträgt 0.125, was bedeutet, dass etwa 12,5% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch die B5T Persönlichkeitseigenschaften erklärt werden können. Der adjustierte Bestimmtheitsmaß (bereinigtes R^2) von 0.073 zeigt an, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaften auch unter Berücksichtigung anderer Faktoren einen bedeutenden Anteil zur Erklärung der Studienzufriedenheit leisten. Der niedrige Root Mean Square Error ($RMSE$) von 16.954 gibt an, dass das Modell die tatsächlichen Studienzufriedenheitswerte gut vorhersagen kann. Der F -Test für die

Signifikanz des Modells insgesamt ergibt einen Wert von 2.425 bei einem Freiheitsgrad ($df1$) von 5 und einem Freiheitsgrad ($df2$) von 85. Der p -Wert von 0.042 zeigt an, dass das Modell insgesamt statistisch signifikant ist. Dies bedeutet, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaften einen gemeinsamen Effekt auf die Studienzufriedenheit haben.

Der Durbin-Watson-Test-Wert von $-8.356e-4$ deutet darauf hin, dass keine signifikante Autokorrelation vorhanden ist. Der Durbin-Watson-Statistikwert von 1.897 liegt zwischen 0 und 4 und deutet darauf hin, dass es keine signifikante positive oder negative Autokorrelation gibt. Der p -Wert von 0.625 zeigt, dass die Autokorrelation nicht signifikant ist. Der Varianz-Inflations-Faktor wurde dazu verwendet um das Modell auf Multikollinearität zu überprüfen. Die Werte liegen zwischen Neurotizismus = 1.090 und Extraversion = 1.306, was darauf hindeutet dass keine Multikollinearität vorliegt. Es liegen keine Ausreißer vor.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaften einen gemeinsamen Effekt auf die Studienzufriedenheit haben könnten. Die Persönlichkeitseigenschaften zeigen eine moderate positive Korrelation mit der Studienzufriedenheit. Das Modell insgesamt ist statistisch signifikant und liefert einen bedeutenden Beitrag zur Vorhersage der Studienzufriedenheit. Es gibt keine signifikante Autokorrelation in den Residuen des Modells.

DISKUSSION

In der vorliegenden Arbeit wurde die Vorhersagekraft der Studienzufriedenheit auf die Studienabbruchneigung, sowie der Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit anhand von mehreren Hypothesen untersucht. Dabei konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der Studienzufriedenheit und der Studienabbruchneigung ermittelt werden. Zwischen den jeweils einzelnen Persönlichkeitseigenschaften konnten überwiegend gering ausfallende Zusammenhänge nachgewiesen werden. Alle B5T Persönlichkeitseigenschaften subsumiert klären ungefähr ein Achtel der Varianz aus der Studienzufriedenheit auf. Somit wurde meine Hypothese, dass sich die Studienabbruchneigung mittels Tests, die sehr auf eine ökonomische Durchführung bedacht sind, aus der Studienzufriedenheit vorhersagen lässt, nachgewiesen, nicht aber die Hypothesen, dass sich die Studienzufriedenheit aus den B5T Persönlichkeitseigenschaften vorhersagen lässt.

In den nächsten Abschnitten erfolgt zunächst die Interpretation der deskriptiven Daten. Anschließend werden die Hypothesen interpretiert, mit vorher angeführten Forschungsergebnissen in Verbindung gebracht und diskutiert. Darauf folgend werden Diskussionspunkte bezüglich der Messinstrumente erörtert und auf die Zusammensetzung der Stichprobe eingegangen. Abschließend wird erörtert, ob und in wiefern sich die Studienabbruchneigung durch die B5T Persönlichkeitseigenschaften vorhersagen lässt. Es ist wichtig zu beachten, dass aufgrund des regressiv-korrelativen Charakters dieser Studie keine kausalen Interpretationen möglich sind. Jegliche Äußerungen in diese Richtung sind lediglich hypothetisch zu aufzufassen.

Interpretation und Diskussion der deskriptiven Daten

Die Ergebnisse der Studienabbruchneigung lassen sich insgesamt als positiv bewerten, da von 91 Versuchsteilnehmenden nur 13 Personen überlegen, ihr Studium abzubrechen, zu Pausieren oder ihr Studieninstitut zu wechseln. Im Gegensatz dazu ist die Studienzufriedenheit als kritisch zu bewerten, da diese im Mittel über alle 91 Studierenden hinweg bei lediglich 60% lag. Hervorzuheben ist vor allem die Studienzufriedenheit bzgl. des Inhalts des Studiums, deren Mittelwert bei 72, der Median jedoch bei 80 lag, was auf eine linksschiefe Verteilung schließen lässt. In diesem Fall wird der Durchschnitt durch die Ausreißer, die sich in Verhältnismäßig niedrigen Werten widerspiegeln, gesenkt/gedrückt. ($M = 71.538$, $SD = 80$). Die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen lag bei 51% ($M = 51.099$, $SD = 50$) und die Zufriedenheit mit der Bewältigung der Studienbelastung lag bei 57% ($M = 56.886$, $SD = 56.667$). Es ist als durchaus problematisch anzusehen, dass über die Hälfte der Teilnehmer mit den Bedingungen des Studiums sowie der Bewältigung der Studienbelastung unzufrieden sind. Die Ergebnisse zeigen auf, dass über 50% der Studienteilnehmer die Studien-Bedingungen an der Hochschule als verbesserungswürdig, sowie sich selber als nicht ausreichend beachtet bzw. wertgeschätzt wahrnehmen. Gleichzeitig tendieren diese Personen dazu, sich von ihrem Studium überwältigt zu fühlen. Hinzu kommt, dass sie dazu neigen oft müde und angespannt zu sein und ihr Studium nicht mit Ihren außerstudentischen Verpflichtungen in Einklang bringen zu können.

Die B5T-Skalen wurden durch logistische Regression erfasst. Die Mittelwerte für die einzelnen Skalen waren wie folgt: Neurotizismus: 27.341, Extraversion: 26.692, Gewissenhaftigkeit: 26.429,

Verträglichkeit: 32.066, Offenheit: 27.868. Es wurden Korrelationen zwischen den Variablen berechnet. Neurotizismus korrelierte negativ mit der Studienzufriedenheit ($r = -0.238$, $p < 0.05$), während Verträglichkeit eine positive Korrelation aufwies ($r = 0.254$, $p < 0.05$). Eine multiple Regression wurde durchgeführt und zeigte eine Gesamtvarianzaufklärung von $R = 0.353$, $R^2 = 0.125$ und $p = 0.042$.

Interpretation und Diskussion der Ergebnisse der Hypothesentestung

Für die Testung der Hypothesen wurden logistische und lineare Regressionsanalysen durchgeführt. Die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse wurde in signifikante und nicht signifikante Hypothesen aufgeteilt.

Interpretation und Diskussion der Hypothesen mit signifikanten Ergebnissen:

Interpretation und Diskussion der Hypothese 1:

Die vorliegende Studie bestätigt die erste Hypothese (1.1), welche besagt, dass die Studienabbruchneigung durch die Studienzufriedenheit vorhergesagt werden kann. Die Hypothese basiert auf früheren Untersuchungen, in denen die Studienzufriedenheit als der maßgebliche Prädiktor angesehen wurde, da er einen Großteil der Varianz im Bezug auf die Studienabbruchneigung erklärt, und zwar in einem Bereich von 40 bis 63% (Nolden, 2019). Obwohl sich dieser Befund in der vorliegenden Studie bestätigte, fielen die Ergebnisse mit einem Wert von 36,7% geringer aus.

Eine mögliche Erklärung für diese Abweichung liegt zum einen in den verwendeten Tests, insbesondere in der Erfassung der Studienabbruchneigung, welche in der Studie von Nolden deutlich umfangreicher und detaillierter erfragt wurde als in der vorliegenden Untersuchung. Gleiches gilt für den in dieser Untersuchung verwendeten Fragebogen für die Studienzufriedenheit. Darüber hinaus umfasste die vorliegende Stichprobe lediglich 92 Probanden, was nach Abschnitt 5.4 als mindestens um drei Probanden zu gering erachtet werden kann. Zudem wies die Stichprobe einen durchschnittlichen Alterswert von etwa 22 Jahren auf. Es ist anzunehmen, dass bei einer Untersuchung ausschließlich älterer Studierender eine deutlich niedrigere Studienabbruchneigung festgestellt werden könnte, allerdings ist diese Vermutung als nicht begründet aufzufassen. Des Weiteren wurde in der vorliegenden Studie lediglich der Einfluss der Studienzufriedenheit auf die Studienabbruchneigung untersucht, ohne andere verwandte Konstrukte einzubeziehen, die nachweislich einen Einfluss auf die Studienabbruchneigung haben. Trotz dieser Einschränkungen fiel der Chi-Quadrat-Test signifikant positiv aus und qualifiziert somit die Studienzufriedenheit als einen signifikanten Prädiktor für die Studienabbruchneigung (Chi-Quadrat-Wert $X^2 = 20.908$, $p < 0.001$).

Trotz des hohen Fokus auf eine ökonomische Durchführung und dadurch entstehende Einschränkungen ist das Ergebnis der ersten Hypothese als zufriedenstellend zu bewerten. Die Studie belegt, dass die Studienzufriedenheit, ermittelt anhand des FB-SZ-K Fragebogens, 36,7% der Varianz in Bezug auf die Studienabbruchneigung aufklären kann.

Hypothese 2.1: Einfluss von Verträglichkeit auf die Studienzufriedenheit

Die Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zeigen einen schwachen, aber signifikanten Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Verträglichkeit auf die Studienzufriedenheit. Etwa 6,5%

der Varianz in der Studienzufriedenheit können durch Verträglichkeit aufgeklärt werden. Der p -Wert von 0,015 deutet darauf hin, dass der Zusammenhang statistisch signifikant ist. Allerdings liegt der aufgeklärte Varianzanteil von Verträglichkeit mit 6,5% unter dem Wert vorheriger Untersuchungen, die von 10% ausgingen (Probat, 2014).

Diese Diskrepanz von 3,5% kann durch die verwendeten Fragebögen erklärt werden. Die Verträglichkeit erfasst hauptsächlich das Engagement des Studierenden, die Akzeptanz der Arbeitsmethoden und Lerninhalte, sowie die Bedeutung der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden und Lehrenden (Clark & Schroth, 2010; Zenger und Hester, 2002). Diese Aspekte werden jedoch nicht im verwendeten Fragebogen (FB-SZ-K) abgefragt. Ebenso prokrastinieren Studierende mit hoher Verträglichkeit weniger bei Hausaufgaben und zeigen ein größeres Interesse an notenorientierter Selbstverbesserung (Lubbers et al., 2010; Steel, 2007). Diese Aspekte werden ebenfalls im FB-SZ-K nicht thematisiert, obwohl sie unter Frage 9 "Ich fühle mich durch das Studium oft müde und angespannt" eingeschlossen sein könnten, da Müdigkeit zu einem geringeren Fokus und somit zu Prokrastination führen kann (vgl. Fuschia Sirois und Timothy Pychyl, 2013). Es lässt sich schlussfolgern, dass Studierende, die viel prokrastinieren, nicht mit dem Lernstoff zurechtkommen und sich wie in Frage 7 des FB-SZ-K erfragt, von dem Studium "aufgefressen" fühlen. Ebenso fühlen sich diese Studierenden oft angespannt und nicht wertgeschätzt, was durch die Fragen 5 und 6 erfragt wird.

Hypothese 2.3: Einfluss von Neurotizismus auf die Studienzufriedenheit

Die Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zeigen einen moderaten und statistisch signifikanten negativen Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Neurotizismus auf die Studienzufriedenheit. Etwa 5,6% der Varianz in der Studienzufriedenheit können durch Neurotizismus erklärt werden. Der p -Wert von 0,023 deutet darauf hin, dass der negative Zusammenhang statistisch signifikant ist. Dies legt nahe, dass Studierende mit höherem Neurotizismustniveau tendenziell weniger zufrieden mit ihrem Studium sind. Neurotizismus wird oft mit emotionaler Instabilität, Ängstlichkeit und Neigung zu negativen Emotionen in Verbindung gebracht (Costa & McCrae, 1992). Studierende mit höherem Neurotizismus können daher anfälliger für Stress, Sorgen und Unsicherheiten im Zusammenhang mit ihrem Studium sein. Diese Faktoren können sich negativ auf ihre Studienzufriedenheit auswirken.

Es ist wichtig anzumerken, dass die Studienzufriedenheit ein komplexes, vielschichtiges Konstrukt ist, das von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Die hier untersuchten B5T Persönlichkeitseigenschaften (insbesondere Verträglichkeit und Neurotizismus) erklären einen großen Teil, jedoch nicht den Großteil der Varianz der Studienzufriedenheit auf. Andere Faktoren wie soziale Unterstützung, Lehrqualität, Studieninhalte und individuelle Motivation können ebenfalls eine (evtl. sogar übergeordnete) Rolle spielen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl Verträglichkeit als auch Neurotizismus einen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit haben. Studierende mit höherer Verträglichkeit sind tendenziell zufriedener, während Studierende mit höherem Neurotizismus weniger zufrieden sind. Diese Ergebnisse legen nahe, dass Persönlichkeitseigenschaften eine Rolle bei der Gestaltung der Studienzufriedenheit spielen können, jedoch weitere Untersuchungen erforderlich sind, um die Zusammenhänge besser zu verstehen.

Interpretation und Diskussion der Hypothesen mit nicht-signifikanten Ergebnissen:

Hypothese 2.2: Einfluss der Gewissenhaftigkeit auf die Studienzufriedenheit

Die lineare Regressionsanalyse ergab keine statistisch signifikanten Ergebnisse ($p = 0,138$). Gewissenhaftigkeit wird normalerweise eher mit Verhalten als mit Emotionen in Verbindung gebracht (Pytlik Zillig, Hemenover, & Dienstbier, 2002). Dennoch bietet Gewissenhaftigkeit in Stresssituationen deutliche Vorteile, da sich gewissenhafte Schüler eher auf Lernaufgaben konzentrieren und problemorientierte Bewältigungsstrategien anwenden (Saklofske et al., 2012; MacCann, Lipnevich, Burrus, & Roberts, 2012). Es wurde festgestellt, dass Gewissenhaftigkeit moderat mit dem akademischen Erfolg korreliert ($r = 0,12$; Poropat, 2009). Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass Studienzufriedenheit und akademischer Erfolg nicht dasselbe sind und unterschiedlich gemessen werden. In dieser Untersuchung konnte die moderate Korrelation zwischen Gewissenhaftigkeit und Studienzufriedenheit nicht bestätigt werden.

Hypothese 2.4: Einfluss der Extraversion auf die Studienzufriedenheit

Die lineare Regressionsanalyse ergab keine statistisch signifikanten Ergebnisse ($p = 0,448$). Extraversion wird vorrangig mit lernrelevanten Variablen in Verbindung gebracht, da extravertierte Personen im Allgemeinen ein höheres subjektives Wohlbefinden aufweisen und geselliger sind (Steel, 2007). Extraversion zeigt auch einen positiven Zusammenhang mit einer erfolgreichen Studienlaufbahn, da extravertierte Personen bei Lernschwierigkeiten eher dazu tendieren nachzuhaken, in Gruppen zu lernen und zielstrebig sowie leistungsmotivierter zu sein (Clark & Schroth, 2010). Es wurde in früheren Untersuchungen festgestellt, dass Extraversion geringfügig positiv mit dem Studienerfolg korreliert ($r = 0,05$; Poropat, 2014). In dieser Studie konnte der Zusammenhang zwischen Extraversion und Studienzufriedenheit nicht bestätigt werden und die Korrelationskoeffizienten sowie die p -Werte zeigten, dass dieser Zusammenhang nicht statistisch signifikant ist. Daher können die Hypothesen 2.2 und 2.4 nicht bestätigt werden.

Hypothese 2.5: Einfluss der Offenheit auf die Studienzufriedenheit

Die Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse zeigen, dass der Zusammenhang zwischen Offenheit und Studienzufriedenheit nicht statistisch signifikant ist ($p > 0,05$). Der Korrelationskoeffizient (R) zwischen Offenheit und Studienzufriedenheit betrug 0,106, was auf eine sehr schwache positive Korrelation hinweist. Dies deutet an, dass Offenheit möglicherweise einen Einfluss auf die Studienzufriedenheit hat, aber dieser Einfluss im Rahmen dieser Studie als nicht bedeutsam (für diese Studie) eingestuft werden kann. Der Adjusted R^2 -Wert von 0,001 zeigt, dass Offenheit keinen zusätzlichen Beitrag zur Erklärung der Studienzufriedenheit leistet, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden. Der F -Test für die Signifikanz der Regressionskoeffizienten ergibt einen p -Wert von 0,616, was darauf hinweist, dass das Modell insgesamt nicht signifikant ist.

Hypothese 2.6: Einfluss der Big Five Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit

Hypothese 2.6 untersuchte den gemeinsamen Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit mittels einer multiplen Regression. Die Ergebnisse zeigten einen signifikanten Gesamteinfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit ($F = 24,731$, $p < 0,001$). Bei der Betrachtung der einzelnen Prädiktoren wurde festgestellt, dass nur Verträglichkeit einen positiven und nur Neurotizismus einen negativen, signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit aufweist ($\beta = 0.195$, $p < 0,05$; $\beta = -0,228$, $p < 0,05$), während Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Offenheit für Erfahrungen keinen signifikanten Einfluss haben ($p > 0,05$). Es können 17,2% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch die B5T Persönlichkeitseigenschaften erklärt werden (Adjusted $R^2 = 0,172$). Diese Ergebnisse zeigen, dass die B5T Persönlichkeitseigenschaften insgesamt einen signifikanten Einfluss auf die Studienzufriedenheit haben, wobei, wie erwartet, Verträglichkeit einen positiven und Neurotizismus einen negativen Zusammenhang aufweist.

Messinstrumente

Bei der Verwendung der Materialien wurde vor allem auf eine ökonomische Durchführung geachtet. Diese Studie umfassten den B5T Fragebogen zur Erfassung der Persönlichkeitseigenschaften der Studierenden, den FB-SZ-K zur Bewertung ihrer Studienzufriedenheit, sowie eine Selbsteinschätzung bzgl. Der Studienabbruchneigung. Der B5T, sowie der FB-SZ-K werden häufig verwendet und gelten als reliabel und validie. Im Gegensatz dazu wurde die Frage zur Studienabbruchneigung anhand der verwendeten Definition der Studienabbruchneigung formuliert. Folglich ist davon auszugehen, dass eine Augenschein-/Kausalvalidität vorliegt. Zusätzlich wurden in der Fragestellung vier Auswahloptionen, zwischen "0" und "4" vorgegeben, welche in der Auswertung auf zwei, "trifft zu" oder "trifft nicht zu" gekürzt wurden. Diese Kürzung fand statt, da eine Neigung zum Studienabbruch entweder vorliegt, oder eben nicht; ein dazwischen ist schwierig einzuschätzen und würde die Interpretationsobjektivität außer Kraft setzen. Um dies zu umgehen müssten mehrere Items formulieren, bzw. wie in der Arbeit praktiziert, die Antwortoptionen gekürzt werden.

Die Auswahl des FB-SZ-K, sowie des B5T erwies sich als zufriedenstellend, da mit ihrer Hilfe festgestellt werden konnte, dass der Big Five eine Varianz von 36,7% der Ergebnisse des FB-SZ-K aufklärt, was mehr als ein Drittel ist. Aufgrund der stark gekürzten Fragebögen gilt dieses Ergebnis als ein Erfolg und ist positiv zu bewerten. Trotzdem sollte der Kritikpunkt, dass der FB-SZ-K aufgrund seiner Kürze von 10 Fragen nicht jeden Aspekt der Studienzufriedenheit erfragen kann nicht außer Acht gelassen werden. Die Fragen sind sehr allgemein gehalten, was viel Interpretationsspielraum für den Durchführenden lässt. Gleichmaßen werden die Schwachstellen und nicht erfassten Aspekte in dem Diskussionsteil 5.1 der jeweiligen Hypothesen erläutert.

Stichprobe

In der Onlineerhebung wurden 111 Datensätze ausgegeben. Diese 111 mussten leider durch Personen, die die Studie abgebrochen haben/ immer das höchste bzw. das niedrigste angekreuzt haben dezimiert werden, was dazu führte, dass nur 91 benutzbaren Datensätzen übrig blieben. Diese 91 Datensätze unterteilten sich auf 17, die von männlichen und 74, die von weiblichen Personen ausgefüllt wurden, welche auf deren Persönlichkeitseigenschaften analysiert wurden. Aufgrund dFrauen könnten die Ergebnisse an repräsentativem Wert verlieren, da Frauen im Durchschnitt eine leicht

unterschiedliche Zusammensetzung ihrer Persönlichkeitsmerkmale aufweisen als Männer. Diese wiederum zeigt sich in signifikant häufigerem zurückhalten ihrer eigenen Meinungen, Bedürfnissen und Wünschen, was sich wiederum in einer niedrigeren Studienabbruchneigung widerspiegeln könnte.

In der Auswertung wurden die Rohwerte verwendet, da sich die Studie in einem nicht klinischen Setting befand. Zuvor wurde eine minimale Stichprobengröße von G*Power auf 94 Probanden geschätzt. G*Power schätzt, basierend auf den eingegebenen Parametern, die Stichprobengröße, die erforderlich ist, um das gewünschte statistische Power-Niveau zu erreichen. Ein niedrigeres Power-Niveau bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit geringer ist, einen tatsächlichen Effekt zu entdecken, wenn er vorhanden ist.

Obwohl nur eine Anzahl von 91 Datensätzen, und somit die empfohlene Stichprobengröße nicht erreicht wurde, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass die Ergebnisse automatisch ungültig oder wertlos sind. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass eine kleinere Stichprobe die statistische Power verringern und die Fähigkeit, signifikante Effekte zu erkennen, einschränken kann. Je kleiner die Stichprobe ist, desto größer ist die Unsicherheit der Ergebnisse. Jedoch sind bei genauerer Betrachtung der Ergebnisse, die Hypothesen entweder deutlich signifikant, oder deutlich nicht signifikant. Somit kann, trotz der zu kleinen Stichprobe, davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse verwendbar und gleichwertig interpretierbar sind, wie wenn die für ein ausreichendes Power Niveau fehlenden, drei Datensätze mehr vorlägen.

Aufgrund der erhobenen Daten lässt sich nicht identifizieren, von welchen tertiären Bildungseinrichtungen die Probanden kommen, dementsprechend kann keine Deutung/Interpretation bzgl. der Soziodemografie getroffen werden. Gleichermaßen aussagekräftig ist das Alter, welches (ausschließlich für die nicht stattgefundene klinische Interpretation des B5T notwendig) in vollen Jahren angegeben wurde. Eine Folgestudie sollte mit der Prämisse von bleichverteilten Geschlechtern durchgeführt werden.

Weitere Diskussionsaspekte

Im Rahmen dieser Studie wurde eine zusätzliche multiple Regressionsanalyse durchgeführt, um die Auswirkungen der drei weiteren vom B5T erfassten Persönlichkeitseigenschaften auf die Studienzufriedenheit zu untersuchen. Die drei hinzugefügten Eigenschaften waren das Machtmotiv, das Leistungsmotiv und das Sicherheitsmotiv.

Die Ergebnisse zeigten, dass etwa 19,2% der Varianz in der Studienzufriedenheit durch die vollständigen B5T Persönlichkeitseigenschaften inklusive der Persönlichkeitsmotive erklärt wurden (angepasstes $R^2=0,192$). Dies stellt lediglich eine geringfügige Verbesserung im Vergleich zu den 17,2% dar, die ohne Berücksichtigung dieser Motive erzielt wurden. Der p -Wert von 0,021 deutet weiterhin auf ein signifikantes Ergebnis hin, wobei bei der caseweise Diagnostik keine Ausreißer mit voreingestellten Standardresiduen über drei festgestellt wurden. Da sich das Ergebnis nicht signifikant von den Ergebnissen, ohne Berücksichtigung dieser Zusatzaspekte unterscheidet, werden die Daten lediglich in Tabelle 10 dargestellt und hier aufgrund ihrer Irrelevanz nicht weiter erläutert.

Die Studie konnte die Ergebnisse aus den zuvor erläuterten Studien nicht replizieren. Einige Ergebnisse, wie z.B. der Zusammenhang zwischen der Studienzufriedenheit und der Studienabbruchneigung hatten zwar den selben signifikanten Einfluss, allerdings fielen die Ergebnisse

deutlich geringer aus. Im Sinne des B5T wurde in der Literatur Offenheit und Neurotizismus als die am meisten Varianz auf die Studienzufriedenheit vorhersagenden Prädiktoren erfasst. In diesem Sinne zeigte sich in dieser Studie, dass der negativ wirkende Einfluss von Neurotizismus, wenn auch dieser deutlich geringer als in der Literatur ausfiel, bestätigen konnte. Zusätzlich konnte der Einfluss von Offenheit nicht signifikant bestätigt werden. Vielmehr trat der Prädiktor Verträglichkeit in den Vordergrund und konnte den größten Anteil von allen B5T Persönlichkeitseigenschaften an der Studienzufriedenheit aufklären.

In Bezug auf die Vergleichsanalyse zwischen den linearen Regressionen und der multiplen Regression wurden die p-Werte sowie die standardisierten Werte untersucht. Es wurde festgestellt, dass diese Werte nur geringfügig voneinander abweichen und keinerlei Auswirkungen auf die Interpretation oder Deutung der Ergebnisse in allen fünf Fällen haben. Tabelle 15 stellt die p-Werte dar, welche jeweils in ihrer Signifikanzkategorie ($<.5$, $<.05$, $<.001$) bleiben und aufgrund der nicht signifikanten Abweichungen nicht weiter erläutert werden.

Tabelle 15

Unterschiede in den p-Werte zwischen den Rohwerten und den staninen Werten der linearen und der multiplen Regression

	<i>p</i> -Wert lineare Regression	<i>p</i> -Wert multiple Regression	<i>p</i> -Wert lineare Regression standardisiert	<i>p</i> -Wert multiple Regression Standardisiert
Extraversion	448	594	81	-62
Gewissenhaftigkeit	138	0.3	157	110
Verträglichkeit	15	81	254	195
Neurotizismus	23	34	-238	-228
Offenheit	204	462	109	81

Anmerkung. Die Signifikanzkategorie ($<.05$, $<.01$, $<.001$) verändert sich bei keinem der Werte.

ZUSAMMENFASSUNG

Ist eine Schlussfolgerung vom Big Five auf die Studienabbruchneigung zulässig und wie könnte die weitere Forschung aussehen? Die Ergebnisse dieser Studie verdeutlichen eindrucksvoll die Vorhersagekraft des FB-SZ-K-Tests hinsichtlich der Studienabbruchneigung. Allerdings zeigen sie auch, dass der Zusammenhang zwischen den Big Five Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit sowie der Studienabbruchneigung begrenzt ist. Die Persönlichkeitseigenschaften Verträglichkeit und Neurotizismus weisen zwar einen signifikanten Zusammenhang mit der Studienzufriedenheit auf, erklären aber insgesamt lediglich ca. 17% der Varianz. Dieser geringe Anteil reicht nicht aus, um die Hypothese zu stützen. Es ist wichtig zu beachten, dass diese Studie nur einen Teil der komplexen Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Studienzufriedenheit untersucht hat. Es gibt zahlreiche weitere Faktoren, die möglicherweise eine Rolle spielen, wie beispielsweise soziale Unterstützung, Studienbedingungen, persönliche Motivation und individuelle Lernstrategien. Dennoch liefert die Studie wertvolle Erkenntnisse und kann als Ausgangspunkt für weitere Diskussionen und Untersuchungen dienen.

Besonders bemerkenswert ist das Ergebnis, dass die Studienzufriedenheit, die mithilfe des FB-SZ-K erfasst wurde, 34% der Studienabbruchneigung erklären kann, die lediglich durch eine einzelne Frage erfasst wurde. Dieses Ergebnis eröffnet interessante Möglichkeiten für weitere Studien in verschiedenen Kontexten und bei unterschiedlichen Studierendengruppen, um festzustellen, ob ähnliche Zusammenhänge auftreten. Es wäre spannend zu untersuchen, ob diese Ergebnisse auch bei berufstätigen Studierenden oder Studierenden anderer Fachrichtungen übertragbar sind. Darüber hinaus wäre es lohnenswert, die Mechanismen genauer zu erforschen, die den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Studienzufriedenheit erklären könnten. Es könnte untersucht werden, welche spezifischen Verhaltensweisen oder Einstellungen, die mit den Persönlichkeitseigenschaften einhergehen, die Studienzufriedenheit beeinflussen. Zudem könnten weitere Faktoren identifiziert werden, die als Vermittler oder Moderator in dieser Beziehung fungieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt wäre die Entwicklung gezielter Interventionen zur Steigerung der Studienzufriedenheit. Auf Grundlage der Erkenntnisse dieser Studie könnten Maßnahmen entwickelt werden, um bestimmte Persönlichkeitseigenschaften zu fördern oder den Studierenden dabei zu helfen, besser mit ihren individuellen Ausprägungen umzugehen. Solche Interventionen könnten das Wohlbefinden der Studierenden verbessern und letztendlich zu einer besseren Studienleistung führen.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse dieser Studie wichtige Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitseigenschaften und Studienzufriedenheit. Sie betonen die Bedeutung, individuelle Unterschiede zu berücksichtigen und gezielte Maßnahmen zur Förderung der Studienzufriedenheit und des Wohlbefindens der Studierenden zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig weisen sie auf offene Fragen hin, die weitere Forschungsbemühungen auf diesem Gebiet erfordern, um ein umfassenderes Verständnis dieser Zusammenhänge zu erlangen.

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1

Probanden, bei denen eine Studienabbruchneigung vorliegt.

	Geschlecht	Valid	Ja	Nein	Ja in %
Studienabbruchneigung	m	74	10	64	13,51
Studienabbruchneigung	w	17	3	14	17,65

Anmerkung. m = männlich, w = weiblich, Valid = Anzahl, Ja = liegt vor, Nein = liegt nicht vor, Ja in % = Prozentuelle Angabe bei wie vielen eine Neigung zutrifft.

Tabelle 2

Tabelle 2 Multiple Regressionsanalyse der staninen Werte des B5T und des FB-SZ-K.

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	df1	df2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	.343	.118	.66	17.023	.118	2.268	5	85	.055	2,025E-01	1.894	616
H _{1.1}	.353	.125	.073	16.954	.125	2.425	5	85	.042	8,256E-01	1.897	625

Anmerkung. H₁ = Stadien Werte, H_{1.1} = Rohwerte

Tabelle 3

Fehlende und valide Werte, Mittelwert, Varianzen, Standardabweichungen, Minima und Maxima der Summenscores der Einzelnen Variablen des B5T.

	Neuro	Extra	Gewiss	Verträglich	Offen	ABN 1-2	ABN 1-4	FB-SZ-K
Valid	91	91	91	91	91	91	91	91
Missing	0	0	0	0	0	0	0	0
Mean	27.341	26.692	26.429	32.066	27.868	1.857	1.429	59.841
Std. Deviation	7.250	5.680	3.893	3.912	4.362	352	921	17.612
Minimum	12.000	15.000	13.000	22.000	19.000	1.000	1.000	15.556
Maximum	40.000	38.000	40.000	39.000	39.000	2.000	4.000	97.778

Anmerkung. Die Werte der B5T beziehen sich auf Rohwerte. Neuro = Neurotizismus, Extra = Extraversion, Gewiss = Gewissenhaftigkeit, Vertrag = Verträglichkeit, Offen = Offenheit ABN 1-2 = vorliegen einer Studienabbruchneigung (ja / nein), ABN 1-4 = Rohwert übers vorliegend einer Studienabbruchneigung zwischen 1 und 4, FB-SZ-K = Allgemeine Studienzufriedenheit, errechnet durch den Mittelwert der drei Skalen IH,BED,BEW.

Tabelle 4

Logistische Regressionsanalyse der Studienzufriedenheit auf die Studienabbruchneigung.

Model	Deviance	AIC	BIC	df	X ²	p	McFadden R ²	Nagelkern R ²	Tjur R ²	Cox & Snell R ²
H ₀	74.641	76.641	79.152	90						
H ₁	53.733	57.733	62.755	89	20.908	< .001	280	367	245	205

Tabelle 5

Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Verträglichkeit auf die Studienzufriedenheit.

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMS E	R ² Change	F Change	df 1	df 2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	254	65	54	17.130	65	6.140	1	89	15	34	1.844	737

Tabelle 6

Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Gewissenhaftigkeit auf die Studienzufriedenheit.

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMS E	R ² Change	F Change	df 1	df 2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	157	25	14	17.493	25	2.236	1	89	138	14	1.872	543

Tabelle 7

Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Neurotizismus auf die Studienzufriedenheit.

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	df 1	df 2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	238	56	46	17.204	56	5.326	1	89	23	-105	2.126	546

Tabelle 8*Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Extraversion auf die Studienzufriedenheit*

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	df 1	df 2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	81	6	-5	17.653	6	582	1	89	448	-42	2.001	948

Tabelle 9*Einfluss der B5T Persönlichkeitseigenschaft Offenheit auf die Studienzufriedenheit*

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	df 1	df 2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	109	12	1	17.606	12	1.067	1	89	304	-61	2.033	890

Tabelle 10*Ergebnisse der B5T Persönlichkeitseigenschaften, unter Berücksichtigung des Macht-, Leistungs-, und Sicherheitsmotivs*

Model		Unstandardized	Standard Error	Standardized	t	p	95% CI	
							Lower	Upper
H ₀	(Intercept)	59.841	1.846		32.412	< .001	56.173	63.509
H ₁	(Intercept)	40.310	21.658		1.861	.66	-2.774	83.395
	Extra	-267	366	-.86	-.731	.467	-995	460
	Gewiss	532	503	.118	1.057	.294	-469	1.532
	Neuro	-901	308	-.371	-2.930	.04	-1.513	-.289
	Verträgl	338	531	.075	.637	.526	-718	1.394
	Offen	671	513	.166	1.308	.195	-350	1.692
	Leistung	325	646	.065	.502	.617	-961	1.610
	Macht	-1.313	665	-.262	-1.976	.052	-2.637	.10
	Sicherheit	995	650	.194	1.530	.130	-298	2.288

Anmerkung. Die dargestellten Werte bilden Rohwerte ab. Extra = Extraversion, Gewiss = Gewissenhaftigkeit, Neuro = Neurotizismus, Vertrag = Verträglichkeit, Offen = Offenheit, Leistung = Leistungsmotiv, Macht = Machtmotiv, Sicherheit = Sicherheitsmotiv.

Tabelle 11

multiple Regression der B5T Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	df1	df2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	353	125	73	16.954	125	2.425	5	85	42	-8,356E-01	1.897	625

Tabelle 12*multiple Regression der B5T Persönlichkeitseigenschaften und der Studienzufriedenheit*

Model		Unstandardized	Standard Error	Standardized	t	p	95% CI	
							Lower	Upper
H ₀	(Intercept)	29.711	21.318		1.394	167	-12.675	72.096
	Rohwert: Extra	-192	360	-62	-535	594	-907	522
	Rohwert: Gewiss	499	479	110	1.042	300	-453	1.451
	Rohwert: Neuro	-555	257	-228	-2.157	34	-1.067	-43
	Rohwert: Verträglich	876	496	195	1.768	81	-109	1.861
	Rohwert: Offen	329	446	81	737	463	-558	1.217

Tabelle 13*multiple Regression der B5T Eigenschaften, inklusive der drei Motive und der Studienzufriedenheit*

Model	R	R ²	Adjusted R ²	RMSE	R ² Change	F Change	df1	df2	p	Durbin-Watson		
										Autocorrelation	Statistic	p
H ₀	0	0	0	17.612	0		0	90		-44	2.003	988
H ₁	438	192	113	16.587	192	2.433	8	82	21	-14	1.906	654

Tabelle 14

multiple Regression der B5T Eigenschaften, inklusive der drei Motive und der Studienzufriedenheit

Model		Unstandardized	Standard Error	Standardized	t	p	95% CI	
							Lower	Upper
H ₀	(Intercept)	59.841	1.846		32.412	< .001	56.173	63.509
H ₁	(Intercept)	40.310	21.658		1.861	.66	-2.774	83.395
	Extra	-267	366	-.86	-731	.467	-995	460
	Gewiss	532	503	.118	1.057	.294	-469	1.532
	Neuro	-901	308	-.371	-2.930	.04	-1.513	-.289
	Verträglich	338	531	.075	.637	.526	-.718	1.394
	Offen	671	513	.166	1.308	.195	-.350	1.692
	Leistung	325	646	.065	.502	.617	-.961	1.610
	Macht	-1.313	665	-.262	-1.975	.052	-2.637	.10
	Sicherheit	995	650	.194	1.530	.130	-.298	2.288

Anmerkung. Die Werte der B5T beziehen sich auf Rohwerte. Neuro = Neurotizismus, Extra = Extraversion, Gewiss = Gewissenhaftigkeit, Vertrag = Verträglichkeit, Offen = Offenheit, Leistung = Leistungsmotiv, Macht = Machtmotiv, Sicherheit = Sicherheitsbedürfnis

Tabelle 15

Unterschiede in den p-Werte zwischen den Rohwerten und den staninen Werten der linearen und der multiplen Regression

	p-Wert lineare Regression	p-Wert multiple Regression	p-Wert lineare Regression standardisiert	p-Wert multiple Regression Standardisiert
Extraversion	448	594	81	-62
Gewissenhaftigkeit	138	0.3	157	110
Verträglichkeit	15	81	254	195
Neurotizismus	23	34	-238	-228
Offenheit	204	462	109	81

Anmerkung. Die Signifikanzkategorie (<.05, <.01, <.001) verändert sich bei keinem der Werte.

Referenzen

- Bean, J. P. (1982). Student Attrition, Intentions, and Confidence: *Interaction Effects in a Path Model. Research in Higher Education, 17*(4), 291-320.
- Beck, J. S. (2011). *Cognitive behavior therapy: Basics and beyond*. Guilford Press. https://www.researchgate.net/publication/304544336_Motivational_Interviewing_Preparing_People_for_Change_2nd_ed
- Blüthmann, I. (2012). Individuelle und studienbezogene Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit von Bachelorstudierenden. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 15* (2), 273–303.
- Blüthmann, I., Thiel, F. & Wolfgram, C. (2011). Abbruchtendenzen in den Bachelorstudiengängen. Individuelle Schwierigkeiten oder mangelhafte Studienbedingungen? *Die Hochschule, 20* (1), S.110- 116.
- Boekaerts, M., & Corno, L. (2005). Self-regulation in the classroom: A perspective on assessment and intervention. *Applied Psychology, 54*(2), 199-231.
- Bornkessel, P. (2018). *Erfolg im Studium: Konzeptionen, Befunde und Desiderate*. Bielefeld: wbv Media GmbH & Co. KG.
- Brandstätter, H., Grillich, L. & Farthofer, A. (2006): Prognose des Studienabbruchs. In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Bd. 38*(3), S. 121–131.
- Clark, M.H., & Schroth, C.A. (2010) Examining relationships between academic motivation and personality among college students. *ScienceDirect: Learning and Individual Differences*.
- Davis, M. H. (1996). *Empathy: A social psychological approach*. Westview Press. <https://psycnet.apa.org/record/1993-98880-000>
- Emmons, R. A. (2000). Spirituality and intelligence: Problems and prospects. *International Journal for the Psychology of Religion, 10*(1), 3-26. [https://www.scirp.org/\(S\(351jmbntvnsjt1aadkpozje\)\)/reference/ReferencesPapers.aspx?ReferenceID=1290371](https://www.scirp.org/(S(351jmbntvnsjt1aadkpozje))/reference/ReferencesPapers.aspx?ReferenceID=1290371)
- Fischer, C., Schaffner, Y., & Stuber, N. (2018). Studienzufriedenheit, Studienmotivation und Studienleistung: Eine empirische Studie zu Zusammenhängen und Bedingungen. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 32*(2), 67-78.
- Galinsky, A. D., & Moskowitz, G. B. (2000). Perspective-taking: Decreasing stereotype expression, stereotype accessibility, and in-group favoritism. *Journal of Personality and Social Psychology, 78*(4), 708-724. https://www.researchgate.net/publication/12523764_Perspective-taking_Decreasing_stereotype_expression_stereotype_accessibility_and_in-group_favoritism
- Garland, E. L. (2013). Mindfulness- Oriented Recovery Enhancement for Alcohol Dependence: Therapeutic Mechanisms and Intervention Acceptability, *12*(3): 242-263. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3532846/>
- Gausch, M. & Buer, J. (2011) *Studienwechsel als Indikator für Scheitern?* DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation Informationszentrum (IZ) Bildung.
- Gilbert, P. (2009). *The compassionate mind: A new approach to life's challenges*. New Harbinger Publications. https://www.researchgate.net/publication/281900130_Book_Review_Paul_Gilbert_2009_The_Compassionate_Mind_A_New_Approach_to_Life's_Challenges

- Gold, A. (1988). Studienabbruch, Abbruchneigung und Studienerfolg: Vergleichende Bedingungsanalysen des Studienverlaufs. Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris: Peter Lang.
- Gold, A. (1999). Studienabbruch und Studienerfolg. Ergebnisse aus den Längsschnittuntersuchungen der Frankfurter Arbeitsgruppe Bildungslebensläufe. In M. Schröder-Gronostay & H.-D. Daniel (Hrsg.), *Studienerfolg und Studienabbruch. Beiträge aus Forschung und Praxis* (S. 51-65). Neuwied: Luchterhand.
- Gross, J. J. (2015). Emotion regulation: Current status and future prospects. *Psychological* <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/1047840X.2014.940781>
- Heise, E., Westermann, R., Spies, K. & Schiffler, A. (1997). Studieninteressen und berufliche Orientierung als Determinanten der Studienzufriedenheit. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 11, 123–132.
- Henke, J., Pasternack, P. & Schmid, S. (2015). Viele Stimmen, kein Kanon. Konzept und Kommunikation der Third Mission von Hochschulen. Wittenberg: Leucorea.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R. & Woisch, A. (2017, Juni). *Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher*. Projektbericht DZHW, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2009). Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Projektbericht. Hannover: HIS.
- Heublein, U., Spangenberg, H. & Sommer, D. (2003). Ursachen des Studienabbruchs. Analyse 2002. Hannover: HIS.
- Kaufman, S. B., Quilty, L. C., Grazioplene, R. G., Hirsh, J. B., Gray, J. R., Peterson, J. B., & DeYoung, C. G. (2016). Openness to experience and intellect differentially predict creative achievement in the arts and sciences. *Journal of Personality*, 84(6), 781-794. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/25487993/>
- Kolland, F. (2002). Studienabbruch: Zwischen Kontinuität und Krise Eine empirische Untersuchung an Österreichs Universitäten. Wien: Braumüller.
- Komarraju, M., Karau, S. J., & Schmeck, R. R. (2009). Role of the big five personality traits in predicting college students' academic motivation and achievement. *Learning and Individual Differences*, 19(1), 47-52. doi: 10.1016/j.lindif.2008.07.001
- Kotte, D., Vögeli, C., & Spiess, E. (2015). Studienabbruch und Studienfachwechsel im Bachelorstudium an der Universität Potsdam. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH.
- Laal, M. & Ghodsi, S. M. (2012). Benefits of collaborative learning. *Procedia - Social and Behavioral Sciences*, 31, 486–490. <https://doi.org/10.1016/j.sbspro.2011.12.091>
- Lagerfeld, B., Jungermann, N., Hofmeister, I. & Hutz, S. (2021). Theoretische Erklärung und empirische Befunde zu Studienverläufen und Studienabbrüchen in den Bachelorstudiengänge im Fachbereich 05 der Universität Kassel. Uni Kassel. <https://www.uni-kassel.de/fb05/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=1433&token=5a2c1d22f3759dd8ae911dff9ac02f689a64fc34>
- Lazarus, R. S., & Folkman, S. (1984). *Stress, appraisal, and coping*. Springer Publishing Company. https://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007/978-1-4419-1005-9_215

- Lewin, K. (1997). Studienabbruch – Bildungslebensläufe. Die Untersuchungsmethoden von HIS und ihre Ergebnisse. Beiträge zur Hochschulforschung und Hochschulplanung 4, 349–370.
- Locke, E. A., & Latham, G. P. (2013). Goal setting theory: Setting specific, challenging goals leads to higher performance. *Current Directions in Psychological Science*, 15(5), 265-268. [https://home.ubalt.edu/tmitch/642/articles syllabus/locke latham new dir gs curr dir psy sci 2006.pdf](https://home.ubalt.edu/tmitch/642/articles%20syllabus/locke%20latham%20new%20dir%20gs%20curr%20dir%20psy%20sci%202006.pdf)
- Lubbers, M. J., van der Werf, M. P. C., Kuyper, H. & Hendriks J. (2010) Does homework behavior mediate the relation between personality and academic performance? *Learning and Individual Differences*, DOI: [10.1016/j.lindif.2010.01.005](https://doi.org/10.1016/j.lindif.2010.01.005)
- Mavondo, F. T., Tsarenko, Y. & Gabbott, M. (2004). International and local student satisfaction: resources and capabilities perspective. *Journal of Marketing for Higher Education*, 14(1), 41–60.
- Meulemann, H. (1991). Zufriedenheit und Erfolg in der Bildungslaufbahn. Ein Längsschnitt vom Gymnasium bis zum Studienabschluss. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Bildungssoziologie*, 11, 215–238.
- Miller, R. B. & Rollnick, S. (2002). *Motivational interviewing: Preparing people to change addictive behavior*. Guilford Press.
- Nolden, P. (2019) *Studentisches Erleben und Studienabbruchneigung. Entwicklung und Überprüfung eines multikausalen und multiperspektivischen Erklärungsmodells im Hochschulkontext. Von der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie genehmigte Dissertation, Verfügbar unter <http://publications.rwth-aachen.de/record/752566/files/752566.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 17.06.2023.*
- Pfeiffer, F., Stichnoth, H. (2021), *Bildungsinterventionen optimieren*, ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung L 7, 1 <https://ftp.zew.de/pub/zew-docs/policybrief/de/pb08-21.pdf>
- Poropat, A. E. (2009). A meta-analysis of the five-factor model of personality and academic performance. *Psychological Bulletin*, 135(2), 322-338
- Poropat, A. E. (2014) *Other-rated personality and academic performance: Evidence and implications*
- Sirois, F., Pychyl T. (2013). Procrastination and the Priority of Short-Term Mood Regulation: Consequences for Future Self.
- Spence, S. H. (2003). *Social skills training: Enhancing social competence with children and adults*. Springer Science & Business Media. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/32797550>
- Rahim, M. A. (2002). Toward a theory of managing interpersonal conflict. *International Journal of Conflict Management*, 13(3), 206-235.
- Robbins, S. B., Lauver, K., Le, H., Davis, D., Langley, R., & Carlstrom, A. (2004). Do psychosocial and study skill factors predict college outcomes? A meta-analysis. *Psychological Bulletin*, 130(2), 261-288.
- Roberts, B. W., Jackson, J. J., Fayard, J. V., Edmonds, G., & Meints, J. (2009). Conscientiousness. In M. R. Leary, & R. H. Hoyle (Eds.), *Handbook of individual differences in social behavior*(pp. 369-381). New York, NY: Guilford Press.
- Rodosek, A., (2023). *Studium Kosten » Mit diesen Kosten solltest Du rechnen ✓. meinBafög. <https://www.meinbafog.de/studium-kosten/>*

- Ryan, R. M., Deci, E. L., & Grolnick, W. S. (1995). Autonomy, relatedness, and the self: Their relation to development and psychopathology. In D. Cicchetti & D. J. Cohen (Eds.), *Developmental psychopathology: Vol. 1. Theory and method* (pp. 618-655). New York: Wiley.
- Sarcletti, A. (2020). Studienerfolg und Studienabbruch. Ein Überblick über die Dimensionen des Studienerfolgs und die theoretischen Grundlagen. <https://tud.qucosa.de/api/qucosa:74302/attachment/ATT-0/>
- Satow, L. (2021). Reliability and Validity of the Enhanced Big Five Personality Test (B5T). <https://doi.org/10.31234/osf.io/wsugv>
- Schiefele, U. & Jacob-Ebbinghaus, L. (2006). Lernmerkmale und Lehrqualität als Bedingungen der Studienzufriedenheit. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 20 (3), 199-212.
- Statista Research Department, (2022). Tägliche Dauer der Internetnutzung durch Jugendliche in Deutschland in den Jahren 2006 bis 2022. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/168069/umfrage/taegliche-internetnutzung-durch-jugendliche/#:~:text=Die Bandbreite der ausgeübten Tätigkeiten,Prozent auf dem zweiten Platz. Zuletzt aufgerufen am 17.06.2023.>
- Steel, P. (2007). The nature of procrastination: A meta-analytic and theoretical review of quintessential self-regulatory failure. *Psychological Bulletin*, 133(1), 65-94. doi: 10.1037/0033-2909.133.1.65
- Ströhlein, G. (1983). Bedingungen des Studienabbruchs. *Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Band 141*. Frankfurt am Main.
- Robert P. & Schulze-Stocker, F. (2018) Determinanten der Studienabbruchneigung von Studierenden. Ergebnisse einer Befragung im Rahmen des PASST?!-Programms der TU Dresden.
- Tinto, V. (1975). Dropout from higher education: A theoretical synthesis of recent research. *Review of educational research*, 45(1), 89-125.
- Voss, R. (2007). Studienzufriedenheit – Analyse der Erwartungen von Studierenden. (Wissenschafts- und Hochschulmanagement, Bd. 9). Köln: Joseph Eul.
- Vossensteyn, J., Kottmann, A., Jongbloed, B., Kaiser, F., Cremonini, L., Stensaker, B., Hovdhaugen, E. & Wollscheid, S. (2015). Dropout and completion in higher education in Europe main report. Publications Office, European Union
- Westermann, R. (2006). Studienzufriedenheit. In D. H. Rost (Hg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 756–763). Weinheim: Beltz.
- Westermann, R., Heise, E. & Spies, K. (2018) KFB-SZ-K - Kurzfragebogen zur Erfassung der Studienzufriedenheit. Publisher: ZPID (Leibniz Institute for Psychology Information) – Testarchiv
- Zenger, T. R., & Hester, J. L. (2002). Predicting the academic success of college students using the Big Five model of personality. *Journal of College Student Development*, 43(1), 85-92.

Anhang A: Eigenständigkeitserklärung

B.Sc. Psychologie

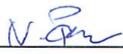
Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, Nils Paweldyk dass ich die vorliegende Bachelorarbeit im Studiengang B.Sc. Psychologie mit dem Titel:

Vorhersage der Studienabbruchneigung mithilfe der Studienzufriedenheit und den BST Big-Five Persönlichkeitseigenschaften

selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe.

Ich versichere, dass ich keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt und alle wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken übernommenen Aussagen als solche gekennzeichnet habe und, dass die eingereichte Arbeit weder vollständig noch in wesentlichen Teilen Gegenstand eines anderen Prüfungsverfahrens ist oder gewesen ist.

Köln, 07.07.2023 

(Ort, Datum) (Unterschrift Student*in)

HSD110114030